

ProChip

Gemeinsam für den Chip im Alltag

**GeldKarte in der Schulverpflegung – Bargeldlos waschen im Studentenwohnheim
Einfacher parken mit Chip – Kontaktlos bezahlen – Prepaid-Guthaben aus dem Netz**





Mit Sicherheit gut beraten.

SRC Security Research & Consulting GmbH

Graurheindorfer Straße 149a
D-53117 Bonn

Telefon: +49 (0) 228 2806-0

E-Mail: info@src-gmbh.de
Internet: www.src-gmbh.de

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

leerer Bauch studiert nicht gern – vor dem Hintergrund der steigenden Kinderarmut in Deutschland wird eine ausreichende Ernährung der Schüler immer wichtiger. Denn wenn Kinder im Nachmittagsunterricht noch konzentriert arbeiten sollen, brauchen sie mittags eine warme Mahlzeit. Dabei soll kein Kind hungrig bleiben, weil es sich das Schulessen nicht leisten kann. Wie aber können Subventionen für das Schulessen diskret ärmere Kinder erreichen, ohne dass sich die Mitschüler über den Empfänger lustig machen? Wie können in der Mensa alle Schüler gleich behandelt werden und dennoch unterschiedliche Preise bezahlen? Mit der GeldKarte als anonymes, einfaches und kostengünstiges Bezahlmittel meistern Schulen diese Herausforderung. Wie das funktioniert, welche Konsequenzen die Kinderarmut für eine gerechte Schulmensa hat und warum die Qualität der Schulverpflegung auch vom Bezahlssystem abhängt, erfahren Sie auf den folgenden Seiten.

Die jährliche Allensbach-Umfrage der Initiative GeldKarte im Juli zeigte insbesondere in der Schulverpflegung Wachstumspotenzial für den Chip. Mit derzeit über 9.000 Ganztagschulen in Deutschland – weitere 3.500 sind bis 2009 geplant – bieten sich der GeldKarte beachtliche Einsatzmöglichkeiten. Frischen Wind für die GeldKarte als bargeldloses Zahlungsmittel besagt auch die diesjährige Befragung des Handels durch das EHI Retail Institute. Über 124 Milliarden Euro, 35 Prozent des gesamten Einzelhandelsumsatzes, wurden in deutschen Geschäften 2007 per Karte gezahlt. Als Wachstumsmarkt für SmartCards erweist sich des Weiteren die kontaktlose Kartenzahlung, der sich ProChip ab Seite 42 widmet.

Der Trend geht nach oben. Und bereits heute hat sich die GeldKarte als Münzgeldersatz bei einem festen Kreis von Stammnutzern etabliert: Laut Allensbach-Umfrage verfügen immer mehr Menschen in Deutschland über eine GeldKarte. 2007 waren nur 65 Prozent der Bevölkerung mit dem goldenen Chip ausgestattet. Heute besitzen ihn 72 Prozent. Auch beim Umsatz macht sich die steigende Beliebtheit der GeldKarte bemerkbar. Wurden im ersten Quartal dieses Jahres mit dem bargeldlosen Bezahlmedium knapp 33,4 Millionen Euro ausgegeben, waren es im zweiten Quartal schon rund 35,2 Millionen Euro.

Am beliebtesten ist die GeldKarte weiterhin bei Autofahrern. Im Parkhaus zahlen 38 Prozent der GeldKarte-Nutzer mit dem Chip, am Parkscheinautomaten mehr als ein Drittel. Grund genug, sich in dieser Ausgabe einmal mit den Hintergründen der GeldKarte als centgenaue Parkhilfe zu beschäftigen.

Egal ob zum Parken, kontaktlos Bezahlen oder zur Schulverpflegung – ich wünsche Ihnen auf jeder Seite eine unterhaltsame und interessante Lektüre.

Ingo Limburg
Vorstandsvorsitzender Initiative GeldKarte e.V.

Inhalt

Der Chip
So funktioniert's

Seite 6

Wirtschaftsfaktor

Zukunft geht durch den Magen
Wie die GeldKarte für ein gesundes
und preiswertes Schulessen sorgt

Seite 8

**Qualitätsstandards für die Schulverpflegung
– ihr Einsatz in der Praxis**
Ein Gastbeitrag von Prof. Ulrike Arens-Azevêdo,
Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg

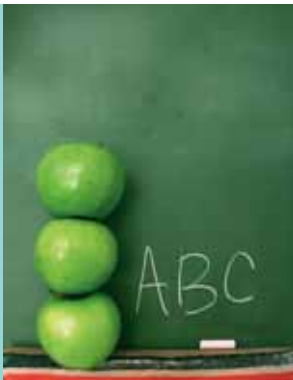
Seite 12

**Schulverpflegung – eine Chance
für sozial schwache Kinder**
Ein Gastbeitrag von Heinz Hilgers, Präsident
des Deutschen Kinderschutzbundes e.V.

Seite 17

Zeit ist Geld
Parken mit der GeldKarte liegt in
deutschen Städten im Trend

Seite 21



Zukunft geht durch den Magen

Wie die GeldKarte für ein
gesundes und preiswertes
Schulessen sorgt

Seite 8



Qualitätsstandards für die Schulverpflegung – ihr Einsatz in der Praxis

Ein Gastbeitrag von Prof. Ulrike Arens-Azevêdo,
Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg

Seite 12



Schulverpflegung – eine Chance für sozial schwache Kinder

Ein Gastbeitrag von
Heinz Hilfers, Präsident
des Deutschen
Kinderschutzbundes e.V.

Seite 17

Projekte + Aktuelles

Neuigkeiten rund um den Chip	Seite 26
Mit Chip zum Fleischpflanzerl Traunsteins Gymnasien setzen auf innovative Mittagsverpflegung mit der GeldKarte	Seite 28
GeldKarte macht Schule Schulmensen in Deutschland setzen auf den Chip	Seite 30
Bier vom unbestechlichen Verkäufer GeldKarte sorgt für Jugendschutz an Tankstelle	Seite 32
Starauftritt für die GeldKarte FC-Bayern-Kicker unterstützt bargeldloses Zahlen	Seite 35
Kleingeld aus dem Netz Jeder kann jetzt Prepaid-Guthaben online auf die GeldKarte laden	Seite 36
Leere Geldbeutel bei Hauptstadt-Studenten Erster münzloser Waschsalon in Berliner Wohnheim eingerichtet	Seite 38

Hintergründe

Safe. Safer. Secoder Neue Generation von Chipkartenlesern schützt vor Phishing	Seite 40
Kontaktlos – mehr Freiheit beim Zahlen Technologischer Fortschritt im bargeldlosen Zahlungsverkehr	Seite 42
In eigener Sache Impressum	Seite 45
Initiative GeldKarte e.V. Hand in Hand für den Chip im Alltag	Seite 46



Mit Chip zum Fleischpflanzerl

Traunsteins Gymnasien
setzen auf innovative
Mittagsverpflegung mit
der GeldKarte

Seite 28



GeldKarte macht Schule

Immer mehr Schulmensen
in Deutschland setzen auf
den Chip

Seite 30

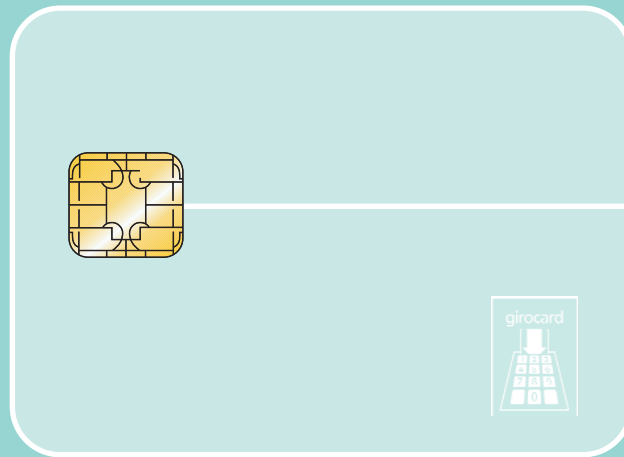


Leere Geldbeutel bei Hauptstadt-Studenten

Erster münzloser Waschsalon in
Berliner Wohnheim eingerichtet

Seite 38

Der Chip



Die GeldKarte

Rund 68 Millionen Bankkarten in Deutschland haben den Chip bereits integriert. Das entspricht über 75 Prozent aller ausgegebenen girocard- oder Kundenkarten der Banken bzw. Sparkassen.



Bargeldloses Zahlungsmittel

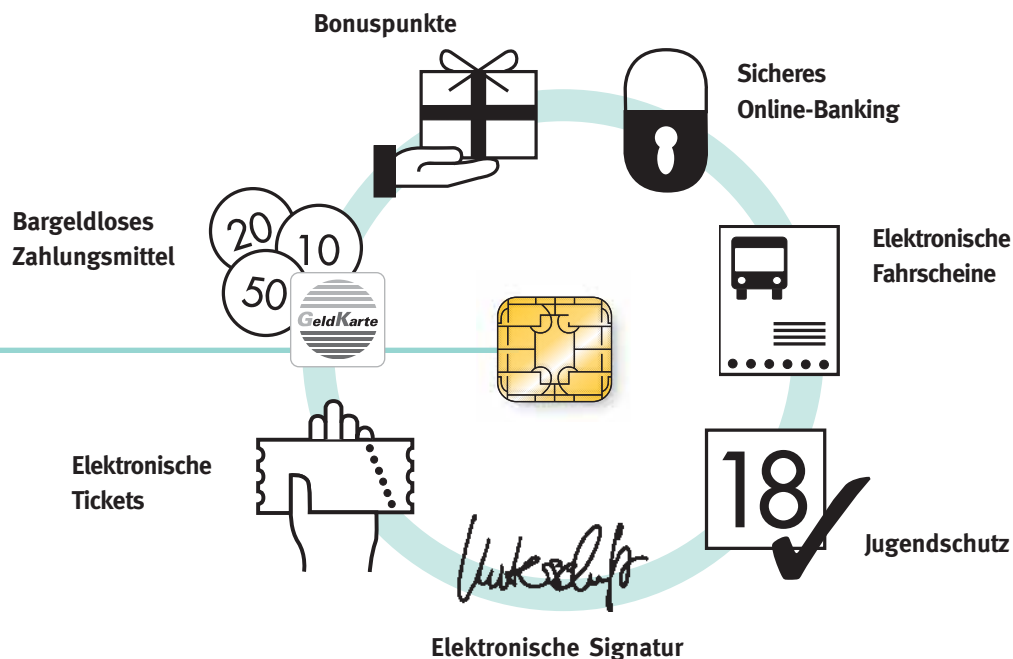
Lademöglichkeiten an nahezu allen Geldautomaten der Banken und Sparkassen in ganz Deutschland sowie im Internet

Zum Bezahlen Karte einschieben, Geld wird abgebucht – fertig! Ohne PIN und Unterschrift

Anwendungen: Fahrkartenautomaten, Parkscheinautomaten, Zigarettenautomaten, Snackautomaten, Internet

Rund 600.000 Akzeptanzstellen in ganz Deutschland und im Internet

Alle Funktionen auf einen Blick



Elektronische Signatur

Übertragung der eigenhändigen Unterschrift auf elektronische Medien

Identifizierung und Authentifizierung des Signierenden

I. d. R. auf einer separaten, konto-ungebundenen GeldKarte

Anwendungen: eGovernment, elektronisches Beschaffungswesen



Bonuspunkte

Speicherung von „Punkten“ im Einzelhandel oder am Automaten

Einlösung bei anderen Akzeptanzstellen

Anwendungen: CityCards, Pfandrücknahmesysteme



Sicheres Online-Banking

Basierend auf dem HBCI- bzw. FinTS-Standard (Financial Transaction Services)

I. d. R. separate, kontoungebundene GeldKarte

Alternative Nutzung der kontogebundenen Karte zur Generierung transaktionsabhängiger TAN-Nummern



Elektronische Tickets

Speicherung von Fahrkarten, Eintrittskarten, Berechtigungen

Elektronische Entwertung mittels Kartenlesegerät

Anwendungen: öffentlicher Personennahverkehr, Parkhäuser, Sport- und Kulturveranstaltungen



Jugendschutz

Alterscheck 16 oder 18 per Jugendschutzmerkmal im Chip

Sicheres Auslesen mit Hilfe von Sicherheitsmodulen

Anonymität des Karteninhabers

Anwendungen: Zigarettenautomaten, Erwachsenen-Inhalte im Internet



ABC



Zukunft geht durch den Magen

Wie die GeldKarte für ein gesundes und preiswertes Schulessen sorgt

Kein Thema bereitet den Menschen in Deutschland derzeit so viel Kopfzerbrechen wie die Armut von Kindern. Ein Drittel der Deutschen sieht Kinderarmut als die größte gesellschaftliche Herausforderung im Jahr 2008, besagt eine repräsentative Umfrage der Firma Debitel. Und es gibt durchaus Grund zur Sorge. Nach Schätzungen des Deutschen Kinderhilfswerks (DKHW) leben drei Millionen Kinder in Deutschland in Armut. Dies bestätigt auch der 2. Nationale Bildungsbericht der Bundesregierung, laut dem knapp ein Viertel der Minderjährigen hierzulande unterhalb der Armutsgrenze leben. Diese Kinder und Jugendlichen haben damit schlechtere Bildungschancen. Wie die 1. World Vision Kinderstudie belegt, erfahren diese Kinder häufiger soziale Ausgrenzung im Alltag und leiden oft an schlechter Ernährung.

Diesen Teufelskreis zu durchbrechen haben sich die Bundesregierung und viele Wohlfahrtsorganisationen auf die Fahnen geschrieben. Der Ausbau von Ganztagschulen mit integrierter Mittagsverpflegung ist hierbei ein wichtiger Baustein und schlägt zwei Fliegen mit einer Klappe: qualitativ hochwertige Bildung und regelmäßige, gesunde Ernährung. Bei dem 2003 ins Leben gerufenen „Investitionsprogramm Zukunft, Bildung und Betreuung“ (IZBB) können Schulen bis 2009 Fördermittel für den Ausbau zur Ganztagschule beantragen. Bereits 6.918 Schulen werden gefördert, so dass fast jede fünfte allgemein bildende Schule in Deutschland Mittel aus dem Investitionsprogramm erhält. Mit ihrem Auf- und Ausbau verbunden ist das Ziel einer möglichst hohen Qualität von ganztägiger Bildung und Betreuung. Dies gilt natürlich ebenso für die anzubietende Mittagsverpflegung.

Gesund sollen die Mahlzeiten sein, aber dennoch preiswert. Schnell soll die Ausgabe erfolgen, aber dennoch kinderfreundlich in der Handhabung. Alle Schüler sollen in der Mensa gleichgestellt sein, aber bei Bedarf staatliche Unterstützungen diskret in Anspruch nehmen. Eine echte Herausforderung für die Schulen – finanziell und logistisch.

Logistische Meisterleistung: Die GeldKarte in der Kantine spart Zeit und Geld

Bei ihrem Einsatz in der Schulkantine leistet die GeldKarte ganze Arbeit und kann mit all ihren Vorteilen punkten. Als neutrales, kostengünstiges und einfach zu bedienendes Bezahlungssystem ist sie daher in rund 250 Schulen deutschlandweit im Einsatz. Zur Essensausgabe steckt der Schüler lediglich seine Karte in den an der Kasse stehenden Kartenleser, wartet die Abbuchung des Geldes ab – fertig! Damit gehören lange Warteschlangen der Vergangenheit an. Auch in puncto Hygiene ist der Chip anderen Zahlungsmitteln in der Schulkantine einen Schritt voraus. Die personalisierte GeldKarte öffnet Viren und Bakterien weniger Verbreitungswege als Bargeld, das täglich viele Male durch die Hände verschiedener Besitzer geht. Insbesondere beim Handel mit Lebensmitteln ein wichtiger Vorteil. Darüber hinaus ist die Zahlung mit der GeldKarte sicher und anonym, denn auf dem Chip sind keine persönlichen Daten gespeichert.

So geht's:

Variante 1: Die Grundausstattung

Der Schüler lädt seine GeldKarte am Geldautomaten in seiner Bank- bzw. Sparkassenfiliale oder an einem Ladeterminal. Schüler, die noch keine Karte haben, können z.B. bei der Sparkasse ein kostenloses Schülerkonto eröffnen, zu welchem sie eine SparkassenCard mit GeldKarte-Funktion erhalten. In der Mensa stecken sie ihre Karte in den an die Kasse angeschlossenen Chipkartenleser, der Preis für die Mahlzeit wird vom Chip abgebucht und das Essen ausgegeben.

Variante 2: Das erweiterte System

Statt der direkten Zahlung mit der GeldKarte in der Mittagspause an der Mensakasse können die Schüler ihr Essen z.B. einen Tag oder eine Woche im Voraus bestellen. Sie schieben die GeldKarte in ein Bestellterminal, wählen aus dem aktuellen Speiseangebot ihre Lieblingsmahlzeit aus und bezahlen mit dem Guthaben auf dem Chip. Ein Beleg wird ausgedruckt, mit dem die Schüler ihr Essen in der Mensa erhalten. Mit einer integrierten Statistikfunktion lässt sich ermitteln, wie viele Essen in einem bestimmten Zeitraum vorbestellt wurden. So kann der Schulcaterer die benötigte Essensmenge besser planen.

Variante 3: Das soziale System

Schulen, die die Mittagsverpflegung für sozial schwache Schüler subventionieren, können ihr GeldKarte-Bezahlsystem um eine weitere EDV-Komponente ergänzen. Zur Bezahlung stecken die Schüler ihre GeldKarten in das Bezahlterminal.

Das System erkennt anhand der Identifikationsnummer des Chips, ob der Besitzer der GeldKarte zu ermäßigten Preisen oder einem kostenlosen Essen berechtigt ist. Automatisch wird dann zwar ein Essen bestellt, aber nur der subventionierte Preis bzw. „Null Euro“ vom Chip des Schülers abgebucht. Die Unterstützung ärmerer Kinder erfolgt auf diese Weise anonym und diskret. Durch eine neue Software wird diese Form der Subventionierung von Schülern in Kürze auch bei Variante 2 möglich sein.

Win-win-Situation für alle

Die elektronische Lösung mit der GeldKarte ist für alle Beteiligten ein Gewinn. Die Schule auf der einen Seite spart erhebliche Kosten, denn die teure Verwaltung der Münzen und Scheine fällt bei der Zahlung mit Chip weg. Auch weitere administrative Aufgaben wie z.B. die Zuordnung der Subventionen zu den berechtigten Schülern etc. werden zeitlich auf ein Minimum reduziert. Der Caterer erhält durch die Möglichkeit der Essensvorbestellung mehr Planungssicherheit und kann die jeweilige Anzahl der gewünschten Speisen liefern. Die Eltern können dank GeldKarte die Verwendung des Mittagsgeldes ihrer Kinder kontrollieren und z.B. den Kauf von Süßigkeiten überwachen. Und die Kinder? Sie haben ein einfaches und modernes Zahlungsmittel zur Hand, das sich durch Zusatzanwendungen auf dem Chip auch als Schülerschein, Kopierkarte oder außerhalb der Schule als Fahrschein im öffentlichen Nahverkehr verwenden lässt. ■

Vorteile der GeldKarte in der Schulverpflegung

Vorteile für Eltern und Schüler

- ✓ **Soziale Gleichstellung:** Die GeldKarte lässt als neutrales, anonymes System Transferleistungen und soziale Unterschiede zwischen den Schülern nicht erkennbar werden.
- ✓ **Gesundes Essen:** Mit Hilfe der GeldKarte können Eltern die Verwendung des Mittagsgeldes ihrer Kinder unbemerkt kontrollieren und z.B. den Kauf von Süßigkeiten überwachen.
- ✓ **Schule ohne Bargeld:** Bargeld ist häufig die Ursache für Kriminalität auf dem Pausenhof. Mit der GeldKarte sind Bargeld-Diebstähle kein Thema mehr, da die Kinder keine Münzen und Scheine mehr mit in die Schule nehmen müssen.
- ✓ **Alles auf eine Karte:** Die GeldKarte kann neben der Bezahlung auch als Schülerschein, Kopierkarte oder Bibliotheksausweis verwendet werden.

Vorteile für die Schule

- ✓ **Wirtschaftsfaktor:** Die GeldKarte ist kostengünstiger als Bargeld. Das teure Bargeld-Handling fällt bei der Zahlung mit Chip weg.
- ✓ **Transparenz:** Die Schulverpflegungssysteme mit der GeldKarte bieten den Schulen Planungssicherheit. Die Mahlzeiten werden vorbestellt und die Schule kann Statistiken der verkauften Produkte abrufen.
- ✓ **Reibungslose Abläufe:** Die GeldKarte vereinfacht die Vorgänge bei Bezahlung und Ausgabe des Essens.



CARD
STAR medic2

CARD
STAR memo2



CARD
STAR gkt

CARD
STAR handy

CARD
STAR classic

CARD
STAR compact



Terminals für
GeldKarte
seit 1996

Zehntausendfach
im täglichen
Einsatz

Zuverlässig im Innen-
und Außenbetrieb

Seit 1992 ist Celectronic ein
führender Hersteller von
Chipkarten - Terminals.

Dem großen Erfolg der ersten
CARD STAR Lesegeräte für Tele-
fonkarten folgten Terminals für
Krankenversichertenkarten
und für die GeldKarte.

Celectronic ist ein deutsches
Unternehmen mit der Ent-
wicklung, Fertigung und
dem Service in Berlin.

Celectronic versteht
sich als Partner von
Banken, Sparkassen,
Handel und Industrie.

Im Gesundheitswesen
begleitet Celectronic die
technische Einführung
der zukünftigen elektroni-
schen Gesundheitskarte.

Die bekannte Zuverlässigkeit
der Geräte und die umfassenden
Serviceleistungen von Celectronic
begründen die hohe Anerkennung des
Unternehmens im deutschen Markt.

TERMINALS



CHIPKARTENSYSTEME

celectronic

BERLIN

Entwicklung & Fertigung:

Celectronic GmbH
Nordlichtstraße 63-65
13405 Berlin

Tel.: 030 / 41 00 90-0

Fax: 030 / 41 00 90 99

Vertrieb:

Celectronic GmbH
Bachstraße 34

41352 Korschenbroich

Tel.: 02182 / 37 52

Fax: 02182 / 1 84 48

www.celectronic.de



Qualitätsstandards für die Schulverpflegung – ihr Einsatz in der Praxis

Ein Gastbeitrag von Prof. Ulrike Arens-Azevêdo,
Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg

Ganztagsschulen bieten eine gute Möglichkeit, Einfluss auf die Ernährungssituation von Kindern und Jugendlichen zu nehmen. Dies umso mehr, je besser es gelingt, ein entsprechendes Verpflegungsangebot und das Verhalten der Schüler durch eine sinnvolle Ernährungserziehung in Einklang zu bringen.

Im Mai 2005 wurden in Berlin die Rahmenkriterien für das Verpflegungsangebot in Schulen vorgestellt. Beteiligt waren die Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE), der Verbraucherzentrale Bundesverband sowie der ökologische Großküchenservice. Die Rahmenkriterien waren ein erster Schritt auf dem Wege zur Qualitätsentwicklung in der Schulverpflegung. Mit den nun vorliegenden bundesweiten Standards werden die Anforderungen präzisiert und damit überprüfbar.

Der Kinder- und Jugendgesundheitsurvey (KIGGS) hat den Handlungsbedarf deutlich gemacht. So weisen die für die Bundesrepublik repräsentativen Daten bei 15 Prozent der Kinder und Jugendlichen Übergewicht auf. Adipositas haben 6,3 Prozent. Essstörungen nehmen ebenfalls einen vergleichsweise hohen Prozentsatz ein. So wurde bei 28,9 Prozent der Mädchen und 15,2 Prozent der Jungen im Alter von 11 bis 17 Jahren ein auffälliges Essverhalten festgestellt.

Besonders problematisch ist, dass sowohl Übergewicht und Adipositas als auch die Essstörungen eng mit der sozialen Schicht korrelieren: je niedriger der sozioökonomische Status, desto höher die Prävalenz.

Qualität in der Schulverpflegung

Die Grundlagen der Qualitätsstandards in der Schulverpflegung unterscheiden sich nicht von denen anderer Bereiche. Ein Qualitätsmanagement umfasst immer alle Tätigkeiten und alle Hierarchieebenen der Leistungserstellung. Dabei sind alle Teilqualitäten und hierbei die verschiedenen Dimensionen zu berücksichtigen. Die Teilqualitäten erstrecken sich auf Strukturen, Prozesse und Ergebnisse. Zu den Strukturen in der Schulverpflegung zählen zum Beispiel das Personal, die technische Ausstattung, die Organisationsform, aber auch die Kommunikation mit Schülern und Lehrkräften. Bei den Prozessen ist es zum Beispiel wichtig, auf reibungslose Abläufe zu achten, Standzeiten bei der Speisenherstellung zu vermeiden und chargenweise zu garen. Für die Ergebnisqualität spielt die ernährungsphysiologische Zusammensetzung eine wesentliche Rolle, auch eine einwandfreie und ansprechende Sensorik sowie der Ausschluss jeglicher Gesundheitsgefährdung sind in diesem Zusammenhang von Bedeutung.



Die Qualität der Ergebnisse

Die Entwicklung von Standards ist ein Teilbereich des Qualitätsmanagements und eine wesentliche Aufgabe der Qualitätsplanung. Mit Standards werden die konkreten Anforderungen an die Qualität einer Dienstleistung oder eines Produktes beschrieben. Sie sind gewissermaßen die Messlatte, an der sich die Leistung orientieren muss. Standards sollten alle Dimensionen der Schulverpflegung erfassen. Zu diesen Dimensionen zählen beispielsweise die Ernährungsphysiologie, Sensorik und Hygiene genauso wie die Kommunikation und der Service.

Übergeordnete Ziele der Verpflegung in Schulen sind:

- die Förderung der geistigen und körperlichen Leistungsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen durch eine hohe ernährungsphysiologische Qualität,
- die Sicherstellung von Abwechslungsreichtum und Vielfalt im Angebot,
- das Kennenlernen neuer Gerichte und Lebensmittel und damit das Kennenlernen von Ess- und Tischkulturen,
- das Erreichen einer hohen Akzeptanz durch eine optimale Sensorik sowie
- das Erlernen eines gesundheitsförderlichen Ernährungsstils.

Die Standards lassen einen stufenweisen Einstieg zu. Stufe 1 berücksichtigt die Umsetzung qualitativer Aspekte. Lebensmittel, die sich im „grünen Bereich“ der Lebensmittelpyramide der DGE (s. Grafik) befinden, sind besonders wünschenswert. Die Stufe 2 berücksichtigt quantitative Aspekte. So sollten die D-A-CH Referenzwerte für die entsprechende Altersgruppe erreicht werden.

Sensorik

Die Standards haben nur dann eine Chance, wenn die Mahlzeiten gut bei der Zielgruppe ankommen. Dies bedeutet: Aussehen, Geruch und Geschmack müssen zum Essen anregen, müssen Lust machen, in der Schule eine Mahlzeit einzunehmen.

Hier sind die Anbieter in hohem Maße gefragt, die richtige Würzung und Zusammenstellung zu finden. Dabei ist es von Vorteil, die Vorlieben und Abneigungen der Zielgruppe zu kennen. Allerdings heißt Letzteres nicht, dass diesen Geschmacksvorlieben einfach gefolgt wird. Wenn bei Jugendlichen „Hamburger“ besonders beliebt sind, dann ist es reizvoll, eine entsprechende Variante zu entwickeln, die die Referenzwerte erfüllt. Pizza und Pasta liegen generell im Trend, auch mit diesen lassen sich ernährungsphysiologisch ausgewogene Rezepturen aufstellen.

Hygiene

Die hygienische Qualität ist unverzichtbar, sie wird vom Gesetzgeber gefordert. So müssen Speisen und Getränke sicher sein. Eine gesundheitliche Beeinträchtigung ist unbedingt auszuschließen. Die Standards gehen auf die hygie-



Prof. Ulrike Arens-Azevêdo

Die Qualitätsstandards für die Schulverpflegung sind ein erster Schritt zur Verbesserung der Ernährungssituation an Schulen.

nische Qualität nicht im Einzelnen ein, sondern verweisen lediglich auf die einschlägigen Gesetze und Verordnungen. Der erste Schritt sind klare Leitlinien für eine gute Hygienepaxis, die von allen, die mit der Zubereitung von Speisen und ihrer Verteilung und Ausgabe betraut sind, erfüllt werden müssen. Ein einfaches, für alle leicht umsetzbares HACCP-Konzept wird vorausgesetzt (HACCP steht für Hazard Analysis and Critical Control Points).

Ernährungserziehung

Die Ernährungserziehung in der Schule ist für die Veränderung des Ernährungsverhaltens von zentraler Bedeutung. Dabei kommt es in hohem Maße darauf an, in welcher Form die Ernährungserziehung erfolgt. Werden nur kognitive Ziele angesprochen, so dürfte eine Veränderung schwerlich zu erreichen sein. Handlungsorientierter Unterricht mit der Möglichkeit, Mahlzeiten auch einmal selbst herzustellen, mit Lebensmitteln praktisch umzugehen, sind wesentliche Aspekte eines ganzheitlichen Ansatzes. Dabei sollte ein größerer Zusammenhang gewährleistet sein, um den spezifischen Beitrag von Ernährung zur Gesundheitsförderung und -erhaltung deutlich zu machen. Ernährungserziehung kann auch die Akzeptanz der Schulverpflegung erhöhen.

Die Strukturqualität

Die Qualität von Schulverpflegung ist in hohem Maße davon abhängig, wie die Speisen an Kinder und Jugendliche herangetragen werden. Die bundesweite Strukturanalyse zur Schulverpflegung (2008) hat hier interessante Ergebnisse gebracht. Sie macht deutlich, dass gerade im strukturellen Bereich noch viel geändert werden müsste, damit Schülerinnen und Schüler gerne ihre Mahlzeiten in der Schule einnehmen.

Räume und eine gemütliche Atmosphäre erhöhen die Akzeptanz. Auch die Verlängerung der Mittagspause könnte die Situation verändern und Stress bei der Organisation der Verpflegung abbauen.

Hürden müssen abgebaut werden: So ist eine umständliche Vorbestellung von Speisen wenig vorteilhaft. Auch die Barzahlung ist umständlich und führt möglicherweise bei entsprechendem Andrang zur Schlängelbildung, dieses sollte vermieden werden. Eine Alternative ist zum Beispiel die wesentlich schnellere Bezahlung mit Chipkarten wie der GeldKarte.

Zweifelsohne spielen auch ökonomische Aspekte bei der Speisenplangestaltung eine Rolle. Der bundesweite Durchschnittspreis von 2,43 Euro deckt nicht alle Kosten und auch die in einzelnen Bundesländern im Süden durchschnittlich erzielten Preise von 2,89 Euro dürften bei geringen Portionszahlen nicht kostendeckend sein. Umso schwieriger wird es, die Anforderungen an die Speisenplangestaltung, die Qualität von Lebensmitteln und Rezepturen zu realisieren.

Der Einfluss von Verpflegungssystemen auf die Qualität der Schulverpflegung

Unter Verpflegungssystem wird die Art und Weise der Produktion von Speisen und Getränken verstanden. Diese hat Auswirkungen auf die Prozess- und Ergebnisqualität der Verpflegung. Keine Auswirkungen hat das jeweilige Verpflegungssystem auf die Ausgabe bzw. Verteilung der Speisen.

Streng genommen lassen sich nur noch vier Systeme identifizieren:

- die so genannte Mischküche (heute häufig als „cook and serve“ bezeichnet),
- die Verpflegung auf der Basis von Tiefkühlmenüs,
- das Cook and Chill System, unter anderem mit der Variante „sous-vide“,
- die Verpflegung mit warm gehaltenen Speisen durch eine Zentralküche.

Ausblick

Die Qualitätsstandards für die Schulverpflegung sind ein erster Schritt zur Verbesserung der Ernährungssituation an Schulen. Ihre Umsetzung wird ganz erheblich von ökonomischen Rahmenbedingungen abhängig sein. Schon jetzt erfolgt de facto eine partielle Subvention von staatlicher

Weiterführende Literatur:

AID, DGE (Hrsg.): Essen und Trinken in Schulen, Bonn 2003

Arens-Azevêdo, U.; Laberenz, H.: Bundesweite Strukturanalyse Schulverpflegung im Auftrag der CMA. Abschlussbericht, Hamburg, Mai 2008

Arens-Azevêdo, U.: Qualitätsmanagement in der Gemeinschaftsverpflegung. Ernährungsumschau (7) 2007, S. 408 – 417

Arens-Azevêdo, U.; Lichtenberg, W.: Planung kleiner Küchen in Schulen, Kitas und Heimen, Aid Spezial Bonn 2007

BMELV, BMG (Hrsg.): In Form – Deutschland Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung. Bonn 2008

DGE (Hrsg.): Qualitätsstandards für die Schulverpflegung, Bonn 2007

Universität Paderborn, Robert-Koch-Institut (Hrsg.): Forschungsbericht. Ernährungsstudie als KIGGS Modul. Berlin, Paderborn 2007

ZMP, CMA (Hrsg.): Marktstudie: Die Schulverpflegung an Ganztagschulen. Bonn 2005

bzw. kommunaler Seite, weil Betriebskosten, die in den Schulen vor Ort im Rahmen der Herstellung oder Regenerierung von Speisen entstehen, nicht in Rechnung gestellt werden. Ähnliches gilt für die Kosten für Abfall und Reinigung sowie die Instandhaltung der Räume.

Auf der anderen Seite werden Personalkosten fast überall ausgeblendet. Dies gelingt entweder dadurch, dass Schüler oder Eltern in den Service eingebunden oder die Wareneinstandskosten so gedrückt werden, dass eine Finanzierung des Personals gerade noch möglich ist. Im letzten Fall kann und darf man aber keine großen Ansprüche mehr an die Qualität der Mahlzeiten stellen.

Um Schülerinnen und Schülern aus Familien mit geringem Einkommen eine Mittagsmahlzeit zu ermöglichen, ist eine Subvention des Essens dringend erforderlich. Gleichzeitig bleibt noch viel zu tun, um die Akzeptanz der Verpflegung in den Schulen zu steigern. Hier könnten die Anbieter mit eingebunden werden und durch Veranstaltungen mit Eltern und Schülern den Boden für einen regelmäßigen Besuch der Schulmensa bereiten.

Hier sind auch die Schulleitungen in besonderem Maße gefragt: Schulverpflegung sollte zum integralen Bestandteil des Schulprofils werden! ■



Schulverpflegung – eine Chance für sozial schwache Kinder

Ein Gastbeitrag von Heinz Hilgers, Präsident des
Deutschen Kinderschutzbundes Bundesverband e.V.

Arme Kinder in Deutschland? Längst hat das Thema Kinderarmut seinen Weg von der Entwicklungspolitik in innenpolitische Debatten gefunden. Immer mehr junge Menschen in Deutschland sind arm. Je nachdem, welche Definition von Armut zu Grunde gelegt wird, kommen Statistiker auf unterschiedliche Zahlen. So leben nach Angaben des Bundesfamilienministeriums circa 2,4 Millionen Kinder in Einkommensarmut. Das heißt, ihr nach Bedarf gewichtetes Durchschnitts- oder Medianeinkommen ist geringer als 60 Prozent des Durchschnittseinkommens der Gesamtbe-

völkerung. Die Armutsgrenze lag demnach 2007 für ein Ehepaar mit einem Kind bei 1.603 Euro monatlich. Und das Deutsche Kinderhilfswerk errechnet auf Basis der aktuellen Zahlen der Bundesagentur für Arbeit (Bedarfsgemeinschaften nach SGB II), der Kinder im Sozialhilfebezug nach SGB XII und der Kinder, die Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz erhalten unter Berücksichtigung einer „vorsichtig“ veranschlagten Dunkelziffer, rund drei Millionen arme Kinder in Deutschland.



Heinz Hilgers

Auch ärmere Kinder, die den Beitrag nicht begleichen, können mit der GeldKarte ein Mittagessen erhalten. Stigmatisierungen werden somit vermieden.

Unabhängig von der Definition: Fakt ist, seit den 1960er Jahren ist der Anteil armer Kinder in Deutschland stetig gestiegen, so dass Kinder unter 18 Jahren heute die mit dem höchsten Armutsrisiko versehene Altersgruppe darstellen. Nach Angaben des 3. Armuts- und Reichtumsberichts ist die Einkommensarmut von Kindern allein zwischen 1998 und 2005 von 12 Prozent auf 18 Prozent gestiegen. Die Gründe für den Anstieg sind vielfältig. Zu erwähnen sind vor allem:

- die wachsende bzw. immer noch hohe Arbeitslosigkeit,
- die Zunahme von Teilzeitbeschäftigungsverhältnissen, geringfügig und niedrig bezahlten Tätigkeiten, deren Verdienst und sozialrechtlicher Schutz oft kein vor Armut absicherndes Ausmaß annimmt,
- die Erosion der verheirateten Ehepaarfamilie zugunsten „alternativer“ Familienformen wie z.B. nichteheliche Lebensgemeinschaften oder Alleinerziehende, die tendenziell ein hohes Armutsrisiko haben,
- Kürzungen in den sozialpolitischen Leistungen (Einführung Hartz IV), die zu einer Verschärfung der Lage der Haushalte in finanziell prekären Situationen führen.

Armutszeugnis: Ausgrenzung und Bildungsnachteil

Die Kinderarmut geht mit zahlreichen negativen Folgen einher. Die Auswirkungen sind hierbei umso gravierender, je früher und länger ein Kind in Armut aufwächst. Wie die AWO-ISS-Studie zeigt, weisen arme Kinder sehr viel häufiger materielle Mängel (z.B. wenig Kleidung, schlechte Wohnsituation) als nichtarme Kinder auf. Im kulturellen Bereich haben arme Kinder weitaus weniger Möglichkeiten allgemeiner und altersgemäßer Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten (z.B. Vereinsmitgliedschaft, Teilnahme an freiwilligen Kursen inner- und außerhalb der Schule). Damit einhergehend besitzen sie auch nur einen begrenzten Raum zur sozialen Integration. Auch im psychischen und gesundheitlichen Bereich sind sie einem höheren Risiko ausgesetzt. Nach dem Kinder- und Jugendgesundheitssurvey der Robert-Koch-Stiftung sind sie von Übergewicht und Adipositas besonders häufig betroffen. Auch treiben sie weniger Sport und nehmen seltener an Vorsorgeuntersuchungen im Grundschulalter teil als Kinder aus Familien mit höherem Sozialstatus. Die Beeinträchtigungen manifestieren sich mit zunehmendem Alter und führen dazu, dass Kinder aus armen Familien physisch und psychisch mehr leiden als Gleichaltrige aus nichtarmen Familien. Dies wird teilweise noch durch ein „schlechtes Familienklima“ als Folge der belastenden Einkommenssituation verstärkt. Darüber hinaus müssen die Kinder in einer Umwelt leben, die ihnen ihre Mangelsituation ständig „vor Augen führt“. So ist es schwer zu ertragen, an Klassenausflügen nicht teilnehmen oder eine Sportveranstaltung nicht besuchen zu können, wenn dies die anderen Kinder tun.

Auch im Bildungsbereich führt Kinderarmut zu zahlreichen Benachteiligungen. So können sich die Eltern armer Kinder z.B. keine Nachhilfestunden leisten und auch nicht in weitere die Bildung der Kinder fördernde Maßnahmen investieren (wie z.B. den Erwerb von Kinderbüchern). Arme Kinder sind also hinsichtlich ihrer Chancen beeinträchtigt, was sich bereits im Grundschulalter auch in schlechteren Noten wider-



spiegelt. Arme Kinder erreichen seltener einen guten Schulabschluss als Kinder aus nichtarmen Familien. Wie die PISA-Studie zeigt, ist der Zusammenhang zwischen sozialem Status und Bildungserfolg in Deutschland sehr stark.

Arme Kinder leiden oftmals unter einem geringen Selbstbewusstsein und dem Gefühl „nicht mithalten zu können“. Nicht selten beginnt hier ein sozialer Rückzug. Dabei handelt es sich um einen sich wechselseitig verstärkenden Prozess: Auch und vor allem in der Schule werden arme Kinder von anderen ausgegrenzt. Generell ist die Stigmatisierung armer Menschen zu beobachten. Armut gilt häufig noch immer als selbstverschuldet, obgleich sie zahlreiche strukturelle Ursachen hat.

Nachmittagsbetreuung für mehr Chancen

Im Kampf gegen Kinderarmut engagiert sich der Deutsche Kinderschutzbund. Der Lobbyverband gründete sich 1953 als gemeinnützige Organisation für den Schutz und die Rechte von Kindern in Deutschland. Ziel ist es, jede Form von Benachteiligung, Diskriminierung und Ausgrenzung von Kindern zu bekämpfen. Um dies zu erreichen, animiert der Verband Unternehmen zur Unterstützung, erhebt seine Stimme regelmäßig in den Massenmedien und ermahnt die politischen Entscheidungsträger zu einer „kinderfreundlichen“ Politik. Der Deutsche Kinderschutzbund besteht aus dem Bundesverband, 16 Landesverbänden und über 420 Ortsverbänden. Die Grundlage der gesellschaftspolitischen Arbeit sind die praktischen Erfahrungen der Ortsverbände. Ihre Erkenntnisse aus der täglichen Arbeit mit Kindern und deren Familien in schwierigen Lebenssituationen bestimmen die zukunftsorientierte Arbeit des Gesamtverbandes. Der Kinderschutzbund bietet auf örtlicher Ebene zahlreiche Beratungs- und Kursangebote, die Eltern helfen sollen, mit schwierigen Lebensphasen besser umzugehen. Weitere kindspezifische Angebote, Kurse etc. (z.B. Hausaufgabenbetreuung) sollen die Kinder selbst fördern. Weiterhin können Familien auch

ganz konkrete Hilfe bzw. Sachunterstützung (Schulkindausrüstung, Kleiderkammer) in Anspruch nehmen.

Es muss aber noch deutlich mehr geschehen: Zur Verbesserung der Lebenslage armer Kinder muss insbesondere die Nachmittagsbetreuung weiter ausgebaut werden. Dies dient zum einen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf und erleichtert die elterliche Erwerbstätigkeit. Zum anderen fördern Kinderhorte und Ganztagschulen kindliche Entwicklungschancen durch Fortbildungs- und Lernmöglichkeiten.

Die Mittagsverpflegung stellt ein zentrales Element „guten Lernens“ dar. Beim Ganztagschulbesuch ist eine warme Mahlzeit die maßgebliche Grundlage, um weiter konzentriert lernen und arbeiten zu können. Für jedes Kind soll deshalb ein Mittagessen gewährleistet sein. Armen Eltern fällt es teilweise sehr schwer, diese Mittagsverpflegung zu finanzieren. So sind z.B. im Hartz-IV-Regelsatz für ein dreizehnjähriges Kind für Nahrungsmittel und Getränke nur 20,90 Euro im Monat vorgesehen. Hiermit können die durchschnittlichen Verpflegungskosten, die sich in Ganztagschulen zwischen 2,50 Euro und 3,50 Euro belaufen, nicht finanziert werden. Der Deutsche Kinderschutzbund fordert daher, dass die Verpflegungskosten auch für arme Familien bezahlbar sein müssen. Es darf nicht mehr zu dem wie bisher zu beobachtenden skandalösen Zustand kommen, dass arme Kinder nicht an der Verpflegung teilnehmen können, während ihre Mitschüler gleichzeitig zu Mittag essen.

Zur Verbesserung der Schulverpflegung kann auch das Bezahlssystem einen Beitrag leisten. Bei dem GeldKarte-System beispielsweise zahlen die Eltern die Beträge für die Verpflegung auf ein Schülerkonto ein. Auch ärmere Kinder, die den Beitrag nicht begleichen, können mit der GeldKarte ein Mittagessen erhalten. Stigmatisierungen werden vermieden, da nicht nachvollzogen werden kann, welche Eltern das Essen für ihre Kinder nicht bezahlen können. Worauf es am Ende ankommt: Jedes Kind muss immer eine Mahlzeit bekommen! ■

Biografie Heinz Hilgers

geb. 1948

Ausbildung und Beruf

in Dormagen, verheiratet, drei Kinder

mittlere Reife
Ausbildung für den gehobenen nichttechnischen Dienst
Diplom-Verwaltungswirt, Studieninstitut für kommunale
Verwaltung in Köln

1971

Eintritt in die SPD

seit 1975

Mitglied der SPD-Ratsfraktion der Stadt Dormagen

bis 1985

Leiter des Jugendamtes der Stadt Frechen

1979 bis 1989

Vorsitzender der SPD-Ratsfraktion der Stadt Dormagen

1989 bis 1994

ehrenamtlicher Bürgermeister der Stadt Dormagen

1989 bis 1994

Mitglied des Landtages von Nordrhein-Westfalen

seit 1993

Präsident des Deutschen Kinderschutzbundes (DKSB)

1994 bis 1999, seit 2004

hauptamtlicher Bürgermeister der Stadt Dormagen



Zeit ist Geld.

Parken mit der GeldKarte liegt in deutschen Städten im Trend

Die diesjährige Allensbach-Umfrage der Initiative GeldKarte hat gezeigt: Am beliebtesten ist der Chip weiterhin bei den Autofahrern. Im Parkhaus zahlen damit 38 Prozent der GeldKarte-Nutzer, am Parkscheinautomaten mehr als ein Drittel, sechs Prozent mehr als im Vorjahr. Dies ist umso bedeutender als das Parken ein nicht zu unterschätzender Wirtschaftsbereich ist. Laut dem ADAC besitzen 53 Prozent aller deutschen Haushalte einen PKW. Das sind mehr als 41 Millionen Autos in Deutschland, die im Durchschnitt allerdings 23 Stunden am Tag stehen. Diesen Bedarf an Parkplätzen decken vor allem in den Stadtzentren die Parkhäuser

und öffentlichen, kostenpflichtigen Parkplätze. Täglich werden infolgedessen rund fünf Millionen Euro in Deutschland im Bereich des so genannten ruhenden Verkehrs umgesetzt.

Von der Laterne zum Parkhaus

Das freie Parken entwickelte sich mit der zunehmenden Motorisierung zu Beginn der 50er Jahre in den deutschen Innenstädten zu einem akuten Verkehrsproblem. Die Laternenparkplätze reichten nicht mehr aus, um die wach-



sende Flut der Autos aufzunehmen. 1954 nahm die Stadt Duisburg die erste deutsche Parkuhr in Betrieb, um die Parkzeit zu regeln und so ausreichend Parkmöglichkeiten anzubieten. Das mechanische Uhrwerk war aber gerade im Winter den niedrigen Temperaturen nicht gewachsen und die Zeit froh buchstäblich ein. Auch bargen die münzgefüllten Parkuhren ein enormes Sicherheitsrisiko.

Die ersten Parkscheinautomaten stellte in Deutschland in den 80er Jahren die Firma Cale auf, heute Mitglied der Initiative GeldKarte. Deren Programmgestaltung bot mehr Möglichkeiten als die Parkuhr und das Sicherheitssystem beschränkte Diebstähle auf ein Minimum.

Parkhäuser und Tiefgaragen eignen sich heute in besonderem Maße, um dem Parkplatzmangel in Stadtzentren Herr zu werden. Da sie große Mengen an Fahrzeugen fassen, halten sie die Straßen von parkenden Autos frei und schaffen damit Freiraum für aktive Stadtgestaltung.

Knappes Wirtschaftsgut Parkraum

Parkraummanagement ist das Stichwort, unter dem heute Kommunen und Städte das Fahrzeugaufkommen und den ruhenden Verkehr in den City-Zentren organisieren. Dazu dienen Parkscheinautomaten genauso wie Parkhäuser. Einerseits gilt es, Verkehrsstaus und eine hohe Schadstoffbelastung der Innenstädte durch PKWs zu verhindern. Andererseits muss die Stadtplanung auch die Auswirkungen für die Wirtschaftskraft in den Innenstädten berücksichtigen. Wer den Einzelhandel in den Stadtzentren am Leben halten will, muss neben einem funktionierenden öffentlichen Nahverkehr ausreichend Parkplätze für die Kunden zur Verfügung stellen. Mit gezieltem Parkraummanagement kann die Stadtverwaltung den Spagat zwischen Lebensqualität und Funktionsfähigkeit der Stadt meistern.

Von Autofahrern wird häufig der Ruf nach kostenfreien Parkplätzen laut. Parkscheine oder das alternative Knöllchen betrachten viele als ärgerliche Bereicherung der öffentlichen Hand. In der politischen Diskussion steht seit langer Zeit die so genannte „Brötchentaste“ am Parkscheinautomaten: kostenfreies Parken für 15 Minuten, um kurz in die Bäckerei oder andere Geschäfte zu gehen. Der Branchenverband der Parkwirtschaft weist auf die Berechtigung der Gebühren hin: „Nur durch eine wirkungsvolle Parkraumbewirtschaftung kann ein stadtverträglicher Autoverkehr erreicht werden. Aber wie jede innerstädtische Fläche ist auch Parkraum ein knappes Wirtschaftsgut, das einen Preis am Markt hat und daher nicht kostenlos angeboten werden kann“, gibt Gerhard Trost-Heutmekers, Geschäftsführer beim Bundesverband Parken e.V., zu bedenken.

Für Stadt und Bürger: Echtzeitparken mit GeldKarte

Parkgebühren sind eine wichtige und legitime Einnahmequelle für Städte und Gemeinden. Auf diese Weise kann die Verwaltung in andere verkehrspolitische Bereiche wie Straßenbauvorhaben investieren. Insofern wird die Bezahlung von Parkgebühren auch in Zukunft ein wirkungsvolles Instrument der Stadtplanung bleiben. Reinhard Kipka, Geschäftsführer des Parkschein-Pioniers Cale Deutschland betont: „Allerdings wird sich die Art der Bezahlung sicherlich ändern. Inzwischen haben sich die Ansprüche der Autofahrer gewandelt und es treten Aspekte der Bequemlichkeit und Flexibilität in den Vordergrund.“

So sind es weniger die Parkgebühren selbst, sondern vielmehr die umständliche Barzahlung an Parkscheinautomaten und im Parkhaus, welche den Ärger der Autofahrer erregt. Die nervenaufreibende Suche nach den passenden Münzen, Geldscheine einwechseln im nächstgelegenen Kiosk. Die Firma stadtraum, ein Ingenieurbüro für Verkehrs- und

Parkraumplanung in Berlin, empfiehlt ihren Kunden daher die bargeldlose Bezahlung mit der GeldKarte. Der elektronische Kleingeldersatz ermöglicht sogar die kundenfreundliche Echtzeitbezahlung. Das heißt, der Fahrzeughalter bezahlt auf den Cent genau nur die Anzahl an Minuten, die das Auto tatsächlich auf dem Parkplatz stand. Mit Münzgeld ist dies kaum lösbar. Mit der GeldKarte wird einfach der exakte Betrag vom Guthaben auf dem Chip abgebucht. Beim Abstellen des Autos geht der Fahrer wie gewohnt zum Automaten und steckt die GeldKarte in das Gerät. Der Automat registriert zunächst lediglich den Parkbeginn. Der Kunde bekommt zur Bestätigung einen Parkschein mit der Ankunftszeit. Erst wenn der Kunde zum Auto zurückkehrt, bezahlt er minutengenau mit der GeldKarte. Diese Lösung bietet den Besuchern der Innenstadt neue Anreize für den spontanen Shopping-Stop. Insbesondere vor dem Hintergrund des Umsatzrückgangs im Einzelhandel stellt das Echtzeitparken mit der GeldKarte eine sinnvolle Alternative zur „Brötchentaste“ dar, die gleichzeitig den Autofahrern entgegenkommt und den Behörden den Einnahmeausfall erspart.

Erste Erfahrungen mit dem Echtzeitparken via GeldKarte sammelte stadtraum in Aachen, Bergisch Gladbach, Wunstorf, Dülmen und Berlin. „Die ersten Reaktionen der Kunden sind sehr positiv. Nach wenigen Tagen lag die Nutzung der GeldKarte bereits deutlich höher als bei anderen Parkscheinautomaten“, berichtet Uwe Freund, der bei stadtraum für den Vertrieb der Parkscheinsysteme zuständig ist. „Mit der GeldKarte gibt es keinen Stress mehr mit der abgelaufenen Parkzeit.“ Die Autofahrer begrüßen auch in den Parkhäusern die schnelle Bezahlung per GeldKarte. „Wir setzen die GeldKarte bereits seit über 11 Jahren ein – mit Erfolg. In unseren City-Parkhäusern hat sie sich zu einem beliebten Bezahlmittel entwickelt“, berichtet Werner Schardt, Geschäftsführer der Parkhausgesellschaft Limburg.

Konkurrenz vom Handy?

Eine weitere neue Bezahlart kursiert derzeit in der Branche: das Handy-Parken. Hierbei wird der Zahlvorgang via Mobiltelefon abgewickelt. Ein allgegenwärtiges Gerät, so das Hauptargument der Befürworter. Aber der Zahlvorgang ist kompliziert. Die Kunden müssen sich zuvor im Internet anmelden und

registrieren lassen. In den verschiedenen Städten gibt es unterschiedliche Betreiber und Systeme. Gerade für ältere oder wenig technikaffine Kunden kann dies eine Barriere darstellen. Darüber hinaus erheben die meisten Anbieter eine Extra-Gebühr pro Parkvorgang. Zusätzlich entstehen dem Autofahrer häufig Telefonkosten, da er Parkbeginn und -ende über einen Anruf beim Betreiber bekannt gibt.

Die GeldKarte hingegen bietet deutschlandweit ein einheitliches System für die Bezahlung in der Parkraumwirtschaft – sei es am Automaten oder im Parkhaus, in München oder Frankfurt. Rund 68 Millionen Menschen haben die GeldKarte bereits in der Tasche und können die bargeldlose Bezahlung sofort und ohne Anmeldung nutzen. Und: Die Bezahlung ist für den Kunden kostenfrei.

Auch in Sachen Datenschutz gewinnt die GeldKarte: Das Handy-Parken hinterlässt Spuren auf dem Kontoauszug, da die Parkgebühr per Einzugsermächtigung vom Bankkonto des Parkenden abgebucht wird. Anders dagegen bei der GeldKarte: Es werden keinerlei persönliche Daten gespeichert und der Kunde bleibt anonym.

Bequemes Parken setzt sich durch

Neben der einfachen, kundenfreundlichen Handhabung hält der Chip durch den Wegfall des teuren Bargeld-Handlings für die Kommunen und Betreiber der Parkhäuser wichtige wirtschaftliche Vorteile bereit. Im Parkhaus kann der Betreiber die Anschaffungs- und Entsorgungskosten für die Parktickets sparen. Denn statt der einfachen Bezahlung der Parkdauer am Kassenautomaten, kommt in vielen Parkhäusern die GeldKarte neben der Bezahlung als elektronischer Ersatz für die Papiermarke zum Einsatz. Bei dieser Variante checkt der Autofahrer bei der Einfahrt an der Schranke mit seiner GeldKarte ein, der Chip wird registriert. Bezahlt wird mit der GeldKarte direkt bei der Ausfahrt. Der Gang zum Kassenautomaten entfällt.

38 Prozent der GeldKarte-Nutzer haben das bequeme Parken bereits für sich entdeckt. Dank überzeugender Vorteile Tendenz weiter steigend. ■



Millionen europäische Verbraucher mit V PAY Karten besser geschützt



Auf der letzten Jahresveranstaltung der Initiative GeldKarte stellte Visa Europe das neue Zahlungsverfahren V PAY vor. Bislang planen die europäischen Banken die Ausgabe von mehr als 41 Millionen Karten, mit steigender Tendenz. In Deutschland haben Cortal-Consors-Kunden bereits ihre Karten erhalten; die Volks- und Raiffeisenbanken, die Postbank und andere Banken haben angekündigt, im Jahr 2009 rund 16 Millionen Karten auszugeben, auf denen neben dem bekannten girocard- auch das V PAY-Logo zu sehen ist.

Die Karteninhaber können diese Karten europaweit für ihre täglichen Einkäufe sowie zum Geldabheben nutzen. Der große Vorteil: Die V PAY Karten sind aufgrund der Chiptechnologie extrem sicher. In den letzten Jahren ist die Zahl der Kartenfälschungen drastisch gestiegen. Betrüger machten sich die geringere Sicherheit des Magnetstreifens zunutze, um herkömmliche Karten am Geldautomaten oder im Terminal des Händlers zu kopieren und unberechtigt Geld vom Konto des Karteninhabers abzuheben. Mit den neuen V PAY Karten werden zukünftig Millionen europäischer Bankkunden von der erhöhten Sicherheit profitieren.

Weitere Informationen unter www.vpay.de



Unsicheres Online-Banking sichert Arbeitsplätze.

Online-Bankencheck: www.hbci-finder.de
HBICI-Angebote Ihrer Hausbank finden.



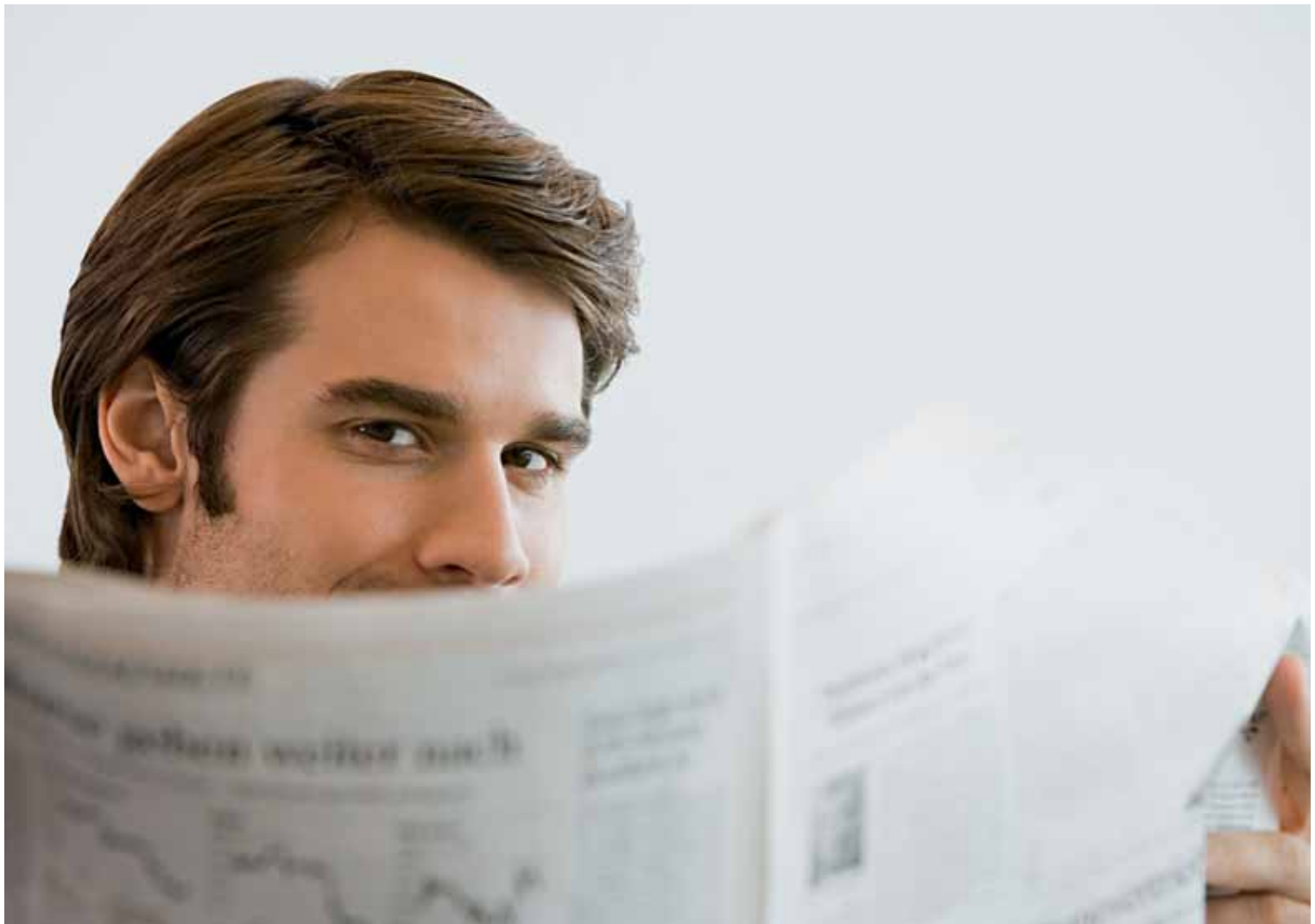
Online-Banking gehört zu den Lieblingszielen organisierter Kriminalität. Die weltweit agierende Internet-Mafia hat es auf Ihr Geld abgesehen und tüftelt an immer gefährlicheren Methoden. Trojaner & Co. tricksen mittlerweile sogar Virens Scanner und Firewalls aus.

Vermeiden Sie diese Gefahren: Ersetzen Sie Ihre TANs durch eine HBICI-Chipkarte. Einfach Karten-PIN am TÜV-zertifizierten Chipkartenleser von REINER SCT eingeben und die Transaktion wird hochverschlüsselt an Ihr Kreditinstitut übertragen.

HBICI-Banking per Chipkarte, der bequemste und schnellste Weg, Ihr Geld zu schützen. Das bestätigen auch unabhängige Experten.

Fragen Sie Ihr Kreditinstitut nach HBICI! Die sicheren Chipkartenleser vom Marktführer erhalten Sie bei Ihrer Bank oder Sparkasse, im Versand- und Einzelhandel sowie in vielen Onlineshops, übrigens auch für Linux und Mac OS X.

HBICI mit Chipkarte – schlechte Karte(n) für Web-Ganoven.



Neuigkeiten rund um den Chip

EHI-Studie zeigt Potenzial für Micropayment

Über 124 Milliarden Euro wurden in deutschen Geschäften 2007 per Karte gezahlt. Das sind knapp 35 Prozent des gesamten Einzelhandelsumsatzes von 355 Milliarden Euro. Dies ist das Ergebnis der diesjährigen Befragung des Handels durch das EHI Retail Institute. Seit 1994 erfasst das Kölner Forschungsinstitut die Umsatzanteile der verschiedenen Zahlungsarten im Einzelhandel. Damals betrug der Anteil der bargeldlosen Bezahlung lediglich 6,2 Prozent. Insbesondere im Bereich des Micropayment sieht das Institut großes Wachstumspotential. So schätzt das EHI die Zahl der Transaktionen im stationären Einzelhandel in Deutschland auf 19 bis 20 Milliarden, von denen aktuell ca. 15 bis 16 Milliarden noch nicht bargeldlos abgewickelt werden.

Bezahltransaktionen mit der GeldKarte steigen weiter an

Die aktuelle Halbjahresstatistik des Zentralen Kreditausschusses (ZKA) zur GeldKarte bestätigt die steigende Beliebtheit des goldenen Chips: Wurden im ersten Quartal dieses Jahres mit dem bargeldlosen Bezahlmedium knapp 33,4 Millionen Euro umgesetzt, waren es im zweiten Quartal schon rund 35,2 Millionen Euro. Der Trend macht sich auch im Einzelhandel bemerkbar. Im ersten Halbjahr 2008 kam der praktische Kleingeld-Ersatz über 24,3 Millionen Mal zum Einsatz. Neu hinzugewonnen wurden hauptsächlich Nutzer von Zigarettenautomaten durch die Einführung der gesetzlich verbindlichen Altersverifikation seit 2007. Hier setzten die Nutzer die GeldKarte im Jahr 2007 rund 52,9 Millionen Mal ein.

Allensbach-Umfrage: Chip bei Autofahrern am beliebtesten

Immer mehr Menschen in Deutschland verfügen über eine GeldKarte. Waren letztes Jahr 65 Prozent der Bevölkerung mit dem Goldenen Chip ausgestattet, besitzen ihn derzeit schon 72 Prozent. Diese Ergebnisse lieferte die repräsentative Allensbach-Umfrage, die im Auftrag der Initiative GeldKarte im Juli durchgeführt wurde. 38 Prozent der Besitzer zahlen im Parkhaus mit dem Chip. Die Fahrtickets am Automaten kaufen rund ein Viertel der Nutzer mit der elektronischen Geldbörse. Den deutlichsten Zuwachs unter den vielfältigen Einsatzbereichen hat mit einer Steigerung von zehn Prozent der Zigarettenautomat zu verzeichnen. Immer häufiger kommt die GeldKarte auch in der Kantine und in Schulmensen zum Einsatz.

Reiner SCT und KOBIL Systems erhalten Secoder-Zertifikat

Die Kartenlesegeräte zweier Förderer der Initiative GeldKarte sind vom Zentralen Kreditausschuss (ZKA) als Secoder® ausgezeichnet worden. Reiner SCT hat im Juni als einer der ersten Hersteller für die drei Chipkartenleser der Produktserie cyberJack das neue Siegel des ZKA erhalten. Auch das Kartenlesegerät KAAN TriB@nk von KOBIL Systems hat die deutsche Kreditwirtschaft als Secoder® zertifiziert. Der Secoder® ist ein neuer Typ von Chipkartenleser, der vom zentralen Kreditausschuss zertifiziert ist. Mit dem Secoder® bietet die Kreditwirtschaft eine einheitliche Lösung für die sichere Abwicklung von Zahlungen im Internet. Zusätzlich eignet er sich für sicheres Online-Banking, zur Nutzung der elektronischen Signatur und für den Altersnachweis. Die GeldKarte kann bequem mittels Secoder® über das Internet aufgeladen und Beträge können online gezahlt werden.

Schulquiz: Rasante Gewinne abräumen

Beim Schulquiz der Initiative GeldKarte treten am 27. November bis zu acht Stuttgarter Schulen in gemischten Teams gegeneinander an. Das cleverste Team erhält für seine Schulmensa ein Bezahlsystem auf GeldKarte-Basis. Damit gehören Warteschlangen in der Mittagspause der Vergangenheit an. Schon zur Einweihung des Systems wird Gas gegeben: Beim schuleigenen Rennen mit elektronischen GeldKarte-BobbyCars können die Schlaufüchse Geschicklichkeit beweisen.

Partner der Initiative GeldKarte unter neuem Namen

Thales e-Transactions firmiert nun unter dem Namen Hypercom. Das Unternehmen Hypercom Corporation mit Hauptsitz in den USA hatte im April den Partner der Initiative GeldKarte übernommen. Damit entstand der zweitgrößte Anbieter elektronischer Bezahlösungen und -dienste in Westeuropa.

Ein tierisch guter Familientag mit der GeldKarte

Gemeinsam mit dem Tierpark Hellabrunn München und der Stadtparkasse München plant EURO Kartensysteme die Durchführung eines Familien-Events am 31. Januar 2009. Neben einem spannenden Unterhaltungsprogramm sind für Groß und Klein zahlreiche Aktionen rund um den Zoo geplant. Besonderes Highlight des Tages ist die offizielle Übernahme einer Tierpatenschaft für ein Robbenbaby durch EURO Kartensysteme. Ziel der Veranstaltung ist es, Besucher nicht nur auf die Bezahlfunktion im On- und Offline-Bereich, sondern speziell auch auf das E-Ticketing mit der GeldKarte aufmerksam zu machen. Besucher haben unter anderem die Möglichkeit, vergünstigte Eintrittskarten von zu Hause aus über die Online-Auftritte der Partner sowie auf der GeldKarte-Webseite zu erwerben. Diese können anschließend einfach und schnell an den mobilen Terminals vor Ort ausgelesen werden. Zusätzlich werden Freikarten bei Verlosungsaktionen angeboten.

Online laden leicht gemacht mit neuer Guided Tour

Welche Informationen sind zur Online-Aufladung bereitzuhalten? Ist das via Internet aufgeladene Guthaben sofort verfügbar? Eine neue Guided Tour auf www.GeldKarte.de informiert die Nutzer des goldenen Chips Schritt für Schritt. Die animierte Ablaufbeschreibung zeigt, wie einfach das Verfahren der Online-Aufladung per giroPay anzuwenden ist. Die fünfte Guided Tour vervollständigt das Anleitungsangebot zu den Funktionen der GeldKarte im Internet.

Gold, Silber und Bronze beim 4. Journalistenpreis der S-CARD Service

Das Tochterunternehmen des Deutschen Sparkassenverlags S-CARD Service führt den Journalistenpreis „Bezahlen mit Karte im Alltag“ im Auftrag der Sparkassen-Finanzgruppe durch. Wolfgang Weber, stellvertretender Leiter der Wochenendausgabe „Der Sonntag“ der Badischen Neuesten Nachrichten, erhielt für seinen Artikel „Ein Leben ganz ohne Bargeld“ den ersten Platz, der mit 5.000 Euro dotiert ist. Platz zwei ging an Anne Hansen, freie Journalistin in Hamburg und Berlin für ihren Artikel „Grenzenlos Geld“ in der „Zeit“. Den dritten Platz erlangte Gerhard Brack vom Hörfunk des Bayerischen Rundfunks in München, der über das Thema „Mit Karte bargeldlos spenden in der Kirche“ schrieb. Insgesamt 36 Journalistinnen und Journalisten beteiligten sich an dem Wettbewerb. Die fünfte Ausschreibung zum Journalistenpreis „Bezahlen mit Karte im Alltag“ startet im September 2008. ■



Mit Chip zum Fleischpflanzerl*

Traunsteins Gymnasien setzen auf innovative Mittagsverpflegung mit der GeldKarte

Lange Warteschlangen und knurrende Mägen in der Mittagspause kennen Traunsteins Schüler nicht. Die Jungen und Mädchen am Chiemgau-Gymnasium zahlen ihr Mittagessen bereits seit Juli letzten Jahres schnell und bequem mit der GeldKarte. Der Erfolg des Prinzips „Karte rein, Essen raus“ hat sich herumgesprochen: In diesem Schuljahr hat auch das Annette-Kolb-Gymnasium nach dem Vorbild des Chiemgau-Gymnasiums in seinem neuen Gebäude die bargeldlose Lösung zur Mittagsverpflegung eingeführt. Nun wollen noch weitere Schulen rund um die Chiemgau-Metropole dem Beispiel der Pioniere am Chiemgau-Gymnasium folgen.

13 Uhr. Der Pausengong. Ein paar Minuten später stürmt die erste Horde Schüler die Mensa des Chiemgau-Gymnasiums. Der geräumige, helle Speisesaal füllt sich mit Leben und nun hat das Küchenpersonal hinter der Essensausgabe alle Hände voll zu tun: „Knödel mit Schwammerln oder Fleischpflanzerl*?“ Jeden Tag stehen zwei verschiedene Gerichte auf dem Speiseplan, eines mit Fleisch, eines vegetarisch. Gezahlt wird einfach und schnell mit der GeldKarte.

Kein Kind bleibt hungrig

Das neue Bezahlssystem in den zwei Mensen haben das Chiemgau- und das Annette-Kolb-Gymnasium gemeinsam mit vier Traunsteiner Kreditinstituten ins Leben gerufen. Einmalig an dieser Kooperation: Ob Sparkasse oder Volks- und Raiffeisenbank, ob Sparda- oder HypoVereinsbank: Alle Schüler, die vor dem Nachmittagsunterricht in der Mensa zu Mittag essen wollen, erhalten hier überall kostenlos eine kontogebundene GeldKarte. Damit können sie an jedem Geldautomaten Guthaben von ihrem Girokonto auf den Chip speichern. Darüber hinaus hat die Kreissparkasse Traunstein in den Speisesälen der Gymnasien jeweils ein Terminal aufgestellt. Dort können die Schüler auch noch in der Mittagspause ihre GeldKarten aufladen. So bleibt kein Kind hungrig, selbst wenn es beim letzten Bankbesuch das Aufladen vergessen hat. An der Essenstheke stecken alle Gymnasiasten einfach ihre GeldKarte in den Kartenleser an der Kasse, der entsprechende Betrag wird abgebucht und das Essen ausgegeben. Dass technisch alles reibungslos funktioniert, ermöglicht die Software von Initiative GeldKarte-Mitglied EDV-Service Schaupp.

Hygienisch mit Chip

„Mit der GeldKarte verläuft unsere Essensausgabe ganz schnell und unkompliziert. Ohne Münzen zählen und Wechselgeld ausgeben“, berichtet Andreas Metzke vom Wochinger Bräukeller, der an beiden Gymnasien das Catering betreibt. Bis zu 300 Schüler täglich essen in der Mensa des Chiemgau-Gymnasiums zu Mittag. Dank der zügigen Bezahlung mit der

GeldKarte muss kein Schüler lange auf seine Mahlzeit warten. Metzke befürwortet das Zahlssystem auch aus gesundheitlichen Gründen. „Die Bezahlung mit Chip ist viel hygienischer als mit Bargeld, das häufig durch dieselben Hände wandert, die auch das Essen ausgeben“, so der Wirt.

Probleme im Umgang mit der Chipkarte hat in Traunstein niemand. Selbst die Jüngeren gehen schon sehr sorgsam mit dem elektronischen Bargeld um: Nur selten wird eine Karte verloren, die sich der Unglücksrabe meist ohne größeren Aufwand wieder im Sekretariat der Schule abholen kann.

Frisches statt Fritten

So haben auch die Eltern von Anfang an das Bezahlssystem mit Chip unterstützt. „Die Sprösslinge verwenden das Geld nun wirklich für ein gesundes Schulessen und nicht etwa für Süßigkeiten“, zitiert der stellvertretende Schulleiter des Chiemgau-Gymnasiums Robert Gapp begeisterte Eltern. Denn mit Hilfe eines kleinen Taschenkartenlesers können die Eltern die letzten 15 Transaktionen mit der GeldKarte anschauen und nachvollziehen, ob das Kind sein Guthaben tatsächlich in der Schulmensa ausgegeben hat. Für jedes Mensaessen erhalten die Schüler darüber hinaus einen Belegzettel an der Kasse.

Zeitgemäß zahlen mit GeldKarte

Seit Mitte September zahlen nun auch die Annette-Kolb-Gymnasiasten mit der GeldKarte. Das Schuljahr startete in einem neuen Schulgebäude, in das nun auch eine Mensa integriert ist. Mit modernster Ausstattung wurden optimale Voraussetzungen für einen zeitgemäßen Unterricht geschaffen. Eine der technischen Neuerungen ist die Einführung der GeldKarte. „Never change a winning team“, begründet Josef Wermuth, Mitarbeiter im Direktorat des Annette-Kolb-Gymnasiums, augenzwinkernd die Entscheidung zu Gunsten des erfolgreichen Bezahlsystems an der Nachbarschule. „Die Schüler haben sich auch gleich mit der GeldKarte zurechtgefunden“, bestätigt Wermuth die Erfahrungen des Chiemgau-Gymnasiums.

Pioniere aus der Alpen-Metropole

Mit der modernen Mittagsverpflegung nimmt Traunstein eine Vorreiterrolle in der Region ein. So ist zu erwarten, dass das System bald weitere Nachahmer finden wird. Landrat Hermann Steinmaßl freut sich über den Image-Gewinn für seinen Landkreis: „Der Chiemgau steht nicht nur für Alpenmilch und Wanderurlaub, sondern auch für technische Innovation. Wir sind stolz auf unsere Traunsteiner Pionier-Gymnasien.“ ■

* Bayerisch für Frikadelle

GeldKarte macht Schule

Schulmensen in Deutschland setzen auf den Chip

Die GeldKarte kommt immer häufiger in der Schulmensa zum Einsatz. Von Traunstein im Alpenvorland bis Ratekau im hohen Norden erhalten die Schüler mit der elektronischen Geldbörse schnell und reibungslos eine warme Mahlzeit. In den rund 250 Schulen in Deutschland, die inzwischen den Chip in der Mittagsverpflegung einsetzen, sind sowohl Schüler als auch Eltern von der neutralen, sicheren und hygienischen Bezahlung mit dem Chip überzeugt. Auch die diesjährige Allensbach-Umfrage der Initiative GeldKarte zeigt: Eltern, deren Kinder an der Schule bereits bargeldlos ihr Mittagessen zahlen können, halten dies mehrheitlich für eine gute Sache. Einige der GeldKarte-Schulen stellen sich hier vor:

Traunstein: Chiemgau-Gymnasium und Annette-Kolb-Gymnasium

Die Erfolgsstory der GeldKarte in Traunstein geht weiter. Nach dem Chiemgau-Gymnasium hat auch das Annette-Kolb-Gymnasium seinen Neubau mit der bargeldlosen Lösung zur Schulverpflegung ausgestattet.

München: Sophie-Scholl-Gymnasium

„Ich freue mich, dass meine Schülerinnen nun mit der GeldKarte einfach und bargeldlos bezahlen können. Dies beschleunigt für alle den Bezahlvorgang und darüber hinaus üben die Schülerinnen gleich den Umgang mit bargeldlosen Zahlungsmitteln“, meint Schulleiter Christian Honemeyer.

Kelheim: Donau-Gymnasium

Bereits seit zwei Jahren bewährt sich die GeldKarte am Donau-Gymnasium in Kelheim. 80 Prozent der Schüler bezahlen ihr Mittagessen bargeldlos. Das effiziente System wurde mit der Unterstützung des Landratsamts Kelheim eingeführt.

Stuttgart: Geschwister-Scholl-Gymnasium

„Die Schüler haben die GeldKarte ohne Probleme angenommen“, freut sich Iris Bischoff-Roth, Leiterin der Mensa. „Und den Eltern gibt das Guthaben auf dem Chip die Sicherheit, dass ihre Kinder ihr Geld auch wirklich für das gesunde Schulessen und nicht etwa für Pommes an der Imbissbude ausgeben.“

Mengen: Sonnenlagerschule

„Wir haben unser Sekretariat von dem hohen Aufwand entlastet, der mit dem Verkauf von Essensbons gegen Bargeld verbunden war.“ Joachim Wolf, stellvertretender Schulleiter der Sonnenlagerschule in Mengen blickt auf ein erfolgreiches Jahr mit der GeldKarte in der Mittagsverpflegung zurück.

Infos zum Thema
„GeldKarte-Kassensysteme
für die Schulverpflegung“:
Download des Info-Flyers unter
www.GeldKarte.de/Schule



Landkreis Esslingen: Immanuel-Kant- und Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium

„Die GeldKarte erfüllt unsere Anforderungen vollauf, die Akzeptanz ist trotz anfänglicher Vorbehalte überproportional gut“, freut sich Armin Ruf, stellvertretender Schulleiter des Immanuel-Kant-Gymnasiums.

Dortmund: WIHOGA

Essensgeld, Schulausweis, Kopierkarte, Pfand-Gutscheine – all das tragen die Schüler im neuen Schuljahr in ihrer Tasche. Und zwar in Form einer einzigen Karte. Denn an Dortmunds Wirtschaftsschule für Hotellerie und Gastronomie (WIHOGA) hat sich die GeldKarte als einheitlicher und multifunktionaler Schulausweis durchgesetzt. Das erfolgreiche System wurde gemeinsam mit der Dortmunder Volksbank implementiert.

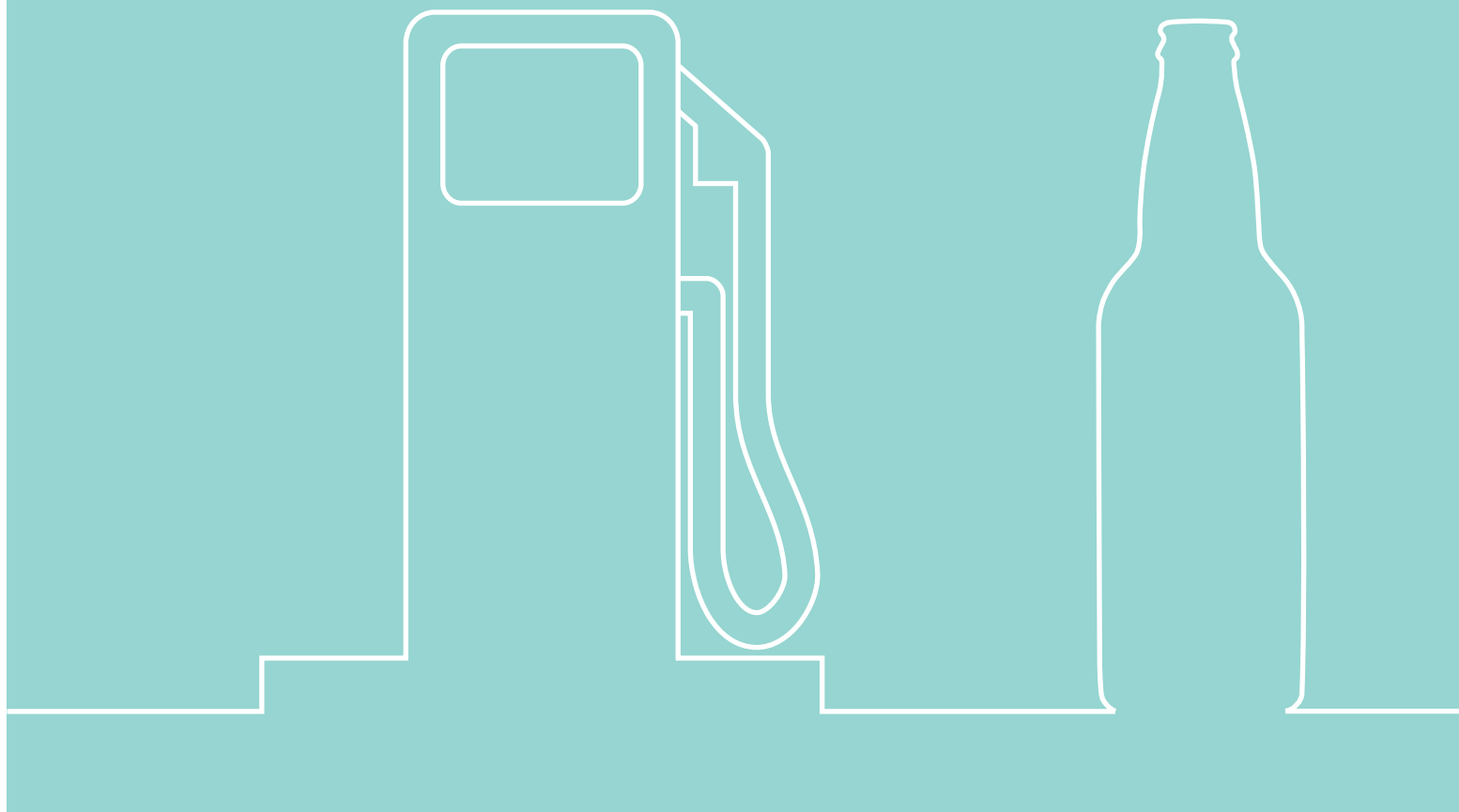
Bad Pyrmont: Pyrmonter Schulzentrum

Auch in Niedersachsen ist die GeldKarte im Mensa-Einsatz. Im Pyrmonter Schulzentrum installierte die Stadt in Kooperation mit der Stadtsparkasse Bad Pyrmont zwei GeldKarte-Terminals, an denen die Schüler ihr Essen bestellen und bezahlen. Bürgermeisterin Elke Christina Röder begrüßt die Vorteile des modernen Bezahlsystems.

Ratekau: Gesamtschule Ratekau

„Das gemeinsame Essen fördert die Esskultur der Jugendlichen“, betont Udo Hinz, Vorsitzender des Mensaver einses. „Essen soll Genuss bereiten und kein notwendiges Übel darstellen.“ Damit der Genuss der gemeinsamen Mahlzeit schon an der Essenstheke beginnt, hat sich die Mensa für schnelle, einfache Bezahlung mit GeldKarte entschieden. ■





Ohne GeldKarte kein Bier. In Deutschland hat ein zweiter Verkaufsautomat für alkoholische Getränke den Betrieb aufgenommen. An der freien Tankstelle Zeiselmeier im bayerischen Wasserburg am Inn können Kunden Bier nun rund um die Uhr erwerben. Denn der innovative Verkaufsautomat stellt mit Hilfe der GeldKarte den Jugendschutz sicher: Nur wer sich mit dem Altersverifikationssystem auf dem Chip als über sechzehnjährig legitimiert, erhält die alkoholhaltige Ware.

Bei späten Arbeitsschichten oder einer langen Warteschlange vor der Kasse sind Fehler bei der Alterskontrolle durch den Kassierer nur allzu menschlich. Der Automat hingegen leistet zuverlässig und unbestechlich seinen Dienst.

GeldKarte sichert Arbeitsplätze

Insbesondere für Tankstellen stellt der jugendsichere Automat eine effiziente Lösung dar, um ihre legitimen Verkaufsinteressen zu wahren und gleichzeitig den Jugendschutz sicherzustellen. Kritiker sehen Tankstellen in Deutschland als primäre Bezugsquellen für Alkohol bei Minderjährigen. Derzeit steht daher ein Nachtverkaufsverbot von Alkohol an Tankstellen zur politischen Diskussion. 30 Prozent des Tankstellen-Verdienstes stammen allerdings aus dem Verkauf von Getränken und Spirituosen. Bei der derzeitigen angespannten Gewinnsituation können viele Tankstellen auf diesen Einnahmenanteil nicht verzichten. „Die Tankstellenbranche stünde bei einem Alkoholverkaufsverbot vor einem starken Arbeitsplatzabbau. Wir rechnen mit einer Größenordnung von 10.000 bis 12.000 Stellen in Deutschland. Viele Tankstellen müssten schließen, und die Versorgung der Bevölkerung mit Kraftstoffen, gerade im ländlichen Raum, wäre gefährdet“, erläutert Karl-Friedrich Lihra, Vorstand des Bundesverbands Tankstellen und gewerbliche Autowäsche, die Lage der Tankstellen in Deutschland.

Bier vom unbestechlichen Verkäufer

GeldKarte sorgt für Jugendschutz an Tankstelle

Lösung für die vorbildliche Tankstelle

Die freie Tankstelle Zeiselmeier setzt in der Jugendschutz-Debatte nun auf die technische Lösung mit der GeldKarte. Der Bierautomat kommt bei den Tankstellenbesuchern gut an. Die Umsätze sind stabil. „Unsere Kunden sind an die GeldKarte schon durch die Zigarettenautomaten gewöhnt und haben kein Problem im Umgang mit dem Bierautomaten“, zeigt sich der Besitzer der Tankstelle zufrieden.

Der Automat der Firma Vendortech hat die ersten Monate seines Einsatzes erfolgreich hinter sich gebracht. Der Hersteller aus Wolnzach ist zuversichtlich, dass andere Tankstellenbesitzer dem Wasserburger Vorbild folgen. Geplant sind weitere Getränkeautomaten zum Verkauf von Alkoholika an Tankstellen. Im Februar 2007 hatte bereits in Braunschweig der weltweit erste vollautomatische Getränkemarkt eröffnet. Die Firma Hypercom, Partner der Initiative GeldKarte, hatte den Selbstbedienungsgetränkemarkt mit Bezahlterminals ausgestattet, die auch das Jugendschutzmerkmal auf der GeldKarte lesen können. ■

Sicheres Online-Banking: Ganz einfach!

TAN Optimus

KAAN TriB@nk



KOBIL setzt neue Trends bei Smart Card Lesegeräten. Umfangreicher Funktionsumfang, ideale Ergonomie, Unterstützung gängiger Standards und ein tolles Preis-/Leistungsverhältnis zeichnen KAAAN TriB@nk und TAN Optimus aus.

Der **TAN Optimus**, entwickelt nach der durch ZKA beauftragten LEGO-Studie, steht für Sicherheit und Komfort bei chipTAN. Die Benutzerführung durch selbst-erklärende Symbole erleichtert die einfache Nutzung. Zusätzlich erfüllt er höchste ergonomische Ansprüche:

- Ein großes, kontraststarkes Display für bessere Lesbarkeit
- Große Tasten für eine leichte Bedienung
- Logische Tastenanordnung für eine fehlerfreie Code-Eingabe
- Karte wird komplett eingeschoben



Das **KAAAN TriB@nk** Lesegerät mit GeldKarte-Funktion, HBCI, chipTAN und Secoder definiert preiswerte Sicherheit vollkommen neu.

Nur 39,95 €. Durch die zusätzliche Update-Technologie können zukünftige Erneuerungen bequem nachgerüstet werden. KAAAN TriB@nk kann mit HBCI-Programmen der Sparkassen, Volksbanken und diversen anderen Anbietern eingesetzt werden und ist für die elektronische, digitale Signatur vorbereitet.





Starauftritt für die GeldKarte

FC-Bayern-Kicker unterstützt bargeldloses Zahlen

Großer Auftritt für die GeldKarte in München: Die Münchner Verkehrsgesellschaft (MVG) und die HypoVereinsbank (HVB) machten im April dieses Jahres mit Aktionstagen im MVG-Kundencenter Marienplatz auf die Vorteile des bargeldlosen Zahlens aufmerksam. Für ein volles Haus sorgte FC-Bayern-Profi Toni Kroos, der die Aktionstage mit einer Autogrammstunde eröffnete. Großer Andrang herrschte auch am Glücksrad: Zu gewinnen gab es von Spielern des FC Bayern München signierte und mit 20 Euro aufgeladene GeldKarten. Viele Kunden nutzten die Gelegenheit, um sich ausführlich über das bargeldlose Zahlen mit der GeldKarte zu informieren.

Bayerische GeldKarte-Metropole

Bei der MVG werden pro Jahr nahezu eine Million Fahrscheine mit der GeldKarte gekauft. Schon seit knapp zehn Jahren bietet die MVG ihren Kunden die Möglichkeit, Tickets mit einer GeldKarte am Automaten zu ziehen – und das mit Preisvorteil. Zudem haben MVG und HypoVereinsbank in den drei U-Bahnhöfen Hauptbahnhof, Münchner Freiheit und Marienplatz Ladeterminale aufgestellt. Zu den Akzeptanzstellen der GeldKarte zählen neben den mehr als 1.300 MVG-Fahrscheinautomaten in der bayerischen Landeshauptstadt auch Parkschein-, Briefmarken- und Zigarettenautomaten. ■





Kleingeld aus dem Netz

Jeder kann jetzt Prepaid-Guthaben online auf die GeldKarte laden

Geldautomaten stehen nicht mehr nur in Banken. Dass sich die elektronische Geldbörse auch am Schreibtisch füllen lässt, hat sich inzwischen herumgesprochen. Immer mehr GeldKarte-Nutzer begrüßen es, ihren Chip bequem vom eigenen PC aus im Internet aufzuladen. Bisher funktionierte das Online-Laden via giropay. Der gewünschte Betrag wird hier durch Online-Überweisung vom Konto des Bank- oder Sparkassenkunden auf dessen Chip übertragen. Jetzt können sich auch alle anderen den Gang zum Geldautomaten sparen. Also auch diejenigen, die kein Internet-Banking nutzen oder deren Kreditinstitut kein giropay-Verfahren anbietet. Erstmals können Nutzer nun ein Prepaid-Guthaben im Web kaufen.

Kaufen, laden, zahlen

Das neue Prepaid-Verfahren funktioniert denkbar einfach: Das Guthaben wird in der gewünschten Höhe auf der Webseite www.GeldKarte.de bestellt und der Rechnungsbetrag per Vorkasse bezahlt. Sobald die Überweisung auf dem Konto der EURO Kartensysteme GmbH, dem Betreiber des

Systems, eingetroffen ist, erhält der Käufer eine E-Mail-Benachrichtigung. Über einen Link in der E-Mail gelangt der Empfänger zu seinem Guthaben, das nun online zur Aufladung bereitsteht. GeldKarte in den Chipkartenleser stecken, Sekunden später ist der Prepaid-Betrag auf den Chip gespeichert.

Doppelte Hürde für Online-Betrüger

Phishing und Datenklau bergen ein großes Risiko für Transaktionen im Internet. Um sicherzustellen, dass nur derjenige das Prepaid-Guthaben laden kann, der es auch bestellt hat, enthält die elektronische Benachrichtigung keine sensiblen Daten wie beispielsweise einen Zahlencode zur Aufladung der GeldKarte. Darüber hinaus ist der Ladevorgang ausschließlich mit derselben GeldKarte möglich, welche bei Bestellung des Prepaid-Guthabens zum Einsatz kam. Bei der Bestellung wird die Chipkennung der GeldKarte des Käufers registriert und vor der Aufladung mit der nun genutzten GeldKarte abgeglichen. So haben Internet-Diebe keine Chance. ■

So laden Sie ein Prepaid-Guthaben auf Ihre GeldKarte

Step-by-Step-Anleitung für den Kauf eines Prepaid-Guthabens unter www.geldkarte-laden.de. Klicken Sie dort auf den Button „Prepaid-Guthaben bestellen“.

1. Prepaid-Guthaben bestellen und Standard-Überweisung tätigen

- ✓ **Testladung:** Bevor Sie die Bestellung starten, ist über eine Testladung die Eignung Ihrer GeldKarte zu prüfen: Führen Sie eine Testladung durch und nutzen Sie dann die erfolgreich geladene GeldKarte zur Reservierung Ihres Prepaid-Betrags.
- ✓ **Systemprüfung:** Ihr PC wird auf Systemvoraussetzungen geprüft. Sind diese erfüllt, kann die Bestellung starten.
- ✓ **Vormerkung für Ihre GeldKarte:** Stecken Sie die aufzuladende GeldKarte (kontogebunden oder White Card) in den Chipkartenleser. Diese Karte wird für die spätere Aufladung vorgemerkt.
- ✓ **Bestellung:** Wählen Sie den gewünschten Ladebetrag und geben Sie Ihre Bestelldaten an.
- ✓ **Standard-Überweisung:** Überweisen Sie den zuvor gewählten Ladebetrag bei Standard-Überweisung an die EURO Kartensysteme GmbH. Das Zielkonto wird Ihnen nach Absenden der Bestellung sowie in der Bestellbestätigung angezeigt.

2. Aufladen Ihrer GeldKarte mit dem Prepaid-Guthaben

- ✓ **E-Mail-Benachrichtigung:** Sobald Ihre Standard-Überweisung auf dem Konto der EURO Kartensysteme eintrifft, steht der gewünschte Ladebetrag zur Aufladung bereit, i.d.R. 3-4 Arbeitstage nach Ihrer Überweisung. Sie werden per E-Mail benachrichtigt.
- ✓ **GeldKarte bereit?** Stecken Sie die aufzuladende GeldKarte (kontogebunden oder White Card) in den Chipkartenleser. Ein Aufladen ist nur möglich, wenn Sie dieselbe GeldKarte nutzen, die bei Bestellung des Prepaid-Guthabens zum Einsatz kam.
- ✓ **Systemprüfung:** Ihr PC wird auf Systemvoraussetzungen geprüft. Sind diese erfüllt, startet sofort die Online-Ladung Ihres Prepaid-Guthabens.
- ✓ **Online-Aufladung:** Das zuvor an die EURO Kartensysteme GmbH überwiesene Prepaid-Guthaben wird auf Ihre GeldKarte geladen. Der geladene Betrag ist sofort als GeldKarte-Guthaben verfügbar – fertig.





Leere Geldbeutel bei Hauptstadt-Studenten

Erster münzloser Waschsalon in
Berliner Wohnheim eingerichtet

Die Bewohner des Studentenwohnheims Spandauer Damm brauchen kein Bargeld mehr in ihren Geldbeuteln, zumindest nicht zum Waschen, denn sie bezahlen jetzt mit der GeldKarte. Das Berliner Studentenwerk hat den ersten münzlosen Waschsalon in einem Studentenwohnheim in Betrieb genommen. Alle Waschautomaten wurden mit dem GeldKarte-Kassiersystem Inform Cashless® Wash ausgerüstet.

Seit Juli 2008 müssen die 300 Studenten des Wohnheims am Spandauer Damm nicht mehr Münzen sammeln, wenn sie ihre Kleidung waschen wollen. Denn die Watroma GmbH hat die zehn Jahre alten Waschautomaten in der „Waschbar“ gegen moderne Miele-Geräte und die aufwendigen Münzautomaten

gegen das GeldKarte-Kassiersystem ausgetauscht. An den fünf neuen Waschmaschinen und drei Trocknern schieben die Bewohner nun einfach ihre GeldKarte in das Kassiersystem und die Bezahlung erfolgt sicher, schnell und ohne Münzen.

Die Studenten am Spandauer Damm haben sich schnell an die neue Zahlungsart mit der GeldKarte gewöhnt. „Besonders die programmabhängigen Preise und die Zusatzoptionen wie Vorwäsche oder Wasser Plus, welche die unterschiedlichen Strom- und Wasserverbräuche berücksichtigen, überzeugen die umweltbewussten Bewohner. Die zahlreichen internationalen Studenten begrüßen die Menüführung in ihrer jeweiligen Landessprache“, berichtet Björn Riesebeck von der Firma Watroma GmbH.

Wirtschaftlich waschen

Mit dem neuen GeldKarte-Kassiersystem sorgt das Berliner Studentenwerk für mehr Effizienz und Wirtschaftlichkeit seines Waschalons. Laut ihrem gesellschaftlichen Auftrag sind Studentenwerke als gemeinnützige Organisation für die soziale, wirtschaftliche, kulturelle und gesundheitliche Förderung der Studierenden zuständig. Ihre Beratungs- und Betreuungsangebote tragen dazu bei, dass Studieren gelingt. Als Dienstleistungsunternehmen arbeiten sie dabei nach modernen kaufmännischen Prinzipien. Hierzu gehören konsequente Markt- und Kundenorientierung, Personalqualifikation und -entwicklung sowie Qualitätssicherung. Mit der GeldKarte können im Waschalon des Wohnheims erhebliche Kosten gespart werden. So wird auch mehr finanzieller Spielraum für neue Investitionen in Studentenwohnheimen geschaffen.

Das Sparpotential der GeldKarte im Vergleich mit Bargeld ist bekanntlich groß. Es entstehen keine Kosten für die Reparatur der mechanischen Münzkomponenten mehr und das Studentenwerk spart Verwaltungsaufwand. Daneben erhält das Studentenwerk erstmals Einblick in das Nutzungsverhalten der Bewohner über statistische Auswertungen und kann ohne großen Aufwand die Preise der einzelnen Programme und Zusatzoptionen der Entwicklung der Strom- und Wasserpreise centgenau anpassen.

Auch die Anschaffungskosten sind überschaubar, denn ein Kassiersystem kann bis zu acht Waschautomaten steuern.

Als Wirtschaftsfaktor spielt das Inform-System mit der GeldKarte für das Studentenwerk noch eine andere Rolle. Ebenso wie bei allgemeinen sozialen Wohnbaugesellschaften ist Vandalismus und Aufbruch in Gemeinschaftswaschküchen ein großes Problem. Der Wegfall des Bargelds macht die Waschautomaten uninteressant für potentielle Diebe. Gerade in unbeaufsichtigten Waschräumen von Wohnanlagen wie am Spandauer Damm in Berlin ist dies ein gewichtiges Argument.

GeldKarte sorgt für sicheres Wohnen

Inform ist spezialisiert auf den Point-of-Cash. Das Unternehmen betreut über 7.000 Kunden mit über 25.000 Points-of-Cash in sechs Ländern. Im Bereich Waschalon arbeitet Inform eng mit seinem Partner Miele zusammen. Als Miele Professional stattet Watroma seit über 18 Jahren Waschalons, Waschtheken und Gemeinschaftswaschküchen mit Wasch-, Trocken- und Kassiertechnik von Miele aus. Die kostengünstige Bezahlung mit der GeldKarte ist sowohl bei Studentenwerken als auch Wohnungsbaugesellschaften beliebt. So hat ein führender Wohnungsanbieter in Bochum mit rund 40.000 Mietern und Eigentümern die Zahlung mit Chip in einer seiner Waschküchen eingeführt.

Insbesondere den Sozialwohnungsanbietern bietet die GeldKarte neben der Wirtschaftlichkeit einen weiteren Vorteil: Auch um den Zugang zu den Waschküchen zu regeln, stellt der Chip eine Lösung dar. Neben einem Bezahlguthaben für die Waschautomaten kann auf den Chip eine elektronische Zutrittsberechtigung gespeichert werden. Auf diese Weise können nur die Mieter der Wohnanlage die Waschküche betreten. Dies beugt nicht nur Vandalismus vor, sondern sorgt auch für mehr Sicherheit. Gerade im sozialen Wohnungsbau stellt die Verwahrlosung der Wohnquartiere und eine hohe Kriminalität in den Stadtbezirken, in denen die Wohnhäuser stehen, eine beachtliche Herausforderung für Betreiber und Politik dar. Die GeldKarte steigert somit als moderne, bargeldlose Bezahltechnik die Wohnqualität.

Nach der gelungenen Einführung am Spandauer Damm beabsichtigt auch das Studentenwerk Berlin, nun weitere seiner Waschalons auf bargeldloses Bezahlen umzurüsten. Rund 10.500 Studenten in 40 Wohnheimen können auf diese Weise künftig in den Genuss von leeren Geldbörsen kommen. ■





Safe. Safer. Secoder®.

Neue Generation von Chipkartenlesern schützt vor Phishing



Sicher bezahlen im Internet? Vielen Verbrauchern erscheinen Online-Geschäfte immer noch als sehr riskant. Angesichts der steigenden Internetkriminalität ist das Vertrauen in das World Wide Web insbesondere bei finanziellen Abwicklungen gering. Laut Bundeskriminalamt stieg die Zahl der erfassten Internet-Straftaten im Jahr 2007 auf knapp 180.000. Die aktuellen Statistiken weisen für das vergangene Jahr acht Prozent mehr Fälle von Internet-Kriminalität aus als im Jahr 2006. Tendenz steigend. Schwerpunkt sind Betrug sowie das Ausspähen und der Missbrauch von Daten. Die Zahl der Phishing-Straftaten und des Identitätsdiebstahls stiegen deutlich an. Das US-amerikanische Internet Fraud Complaint Center meldet einen Gesamtschaden für 2007 von 240 Millionen Euro.

Ein Höchstmaß an Vorsicht ist im Online-Bereich also geboten. Dazu gehört neben Virenschutz, persönlicher Firewall und regelmäßigem Update von Betriebssystem und installierten Anwendungen mit sicherheitsrelevanten Patches vor allem auch der gesunde Menschenverstand. Chipkarten wie die GeldKarte sorgen darüber hinaus für mehr Sicherheit im Internet. Insbesondere beim Online-Banking sowie der Bezahlung im Internet bietet der Chip der deutschen Kreditwirtschaft, der keine persönlichen Daten enthält und somit weitergeben kann, effektiven Schutz vor Phishing und Datenmissbrauch. Um Internet-Geschäfte mit der GeldKarte zu tätigen, muss der Computer auf den Chip zugreifen können. Als Medium dienen Chipkartenleser. Die externen Geräte werden an den PC angeschlossen. Zur Bezahlung oder Online-Überweisung via HBCI steckt der Nutzer seine Karte einfach in den Leser. Sicherheit inklusive.

Chipkartenleser weisen verschiedene Sicherheitsmerkmale auf. Geräte der sog. „Sicherheitsklasse 1“ fungieren lediglich als Kontaktiereinheit für den Chip. Für das Online-Banking oder die digitale Unterschrift eignen sich besonders die Kartenleser der sog. „Sicherheitsklasse 2“. Sie verfügen über eine sichere Tastatur, über die vertrauliche Informationen wie die persönliche Geheimzahl einer Signatur- bzw. Online-Banking-Chipkarte ohne Umweg über den Computer direkt vom Chipkartenleser an die Chipkarte übertragen werden können. Ist die sichere PIN-Eingabe aktiv, wird das dem Anwender über eine Anzeige am Chipkartenleser oder akustisch signalisiert. So wird das Ausspähen der PIN am PC praktisch unmöglich.

Schlauer shoppen mit Chip

Um auf Shopping-Portalen ohne Reue einkaufen und zahlen zu können, nutzen zahlreiche Anwender Chipkartenleser der sog. „Sicherheitsklasse 3“. Sie besitzen neben der sicheren Tastatur zusätzlich ein sicheres Display und oft ein eigenes Transaktionsprüfmodul für das Bezahlen mit der GeldKarte im Internet. Während des Bezahlvorgangs wird am Display der Rechnungsbetrag angezeigt. Das Transaktionsprüfmodul sorgt dafür, dass diese Angaben vom Anwender am Gerätedisplay überprüft werden können und erst nach Freigabe durch Tastendruck am Chipkartenleser die Zahlung ausgeführt wird. Ist der Anwender nicht einverstanden, kann er die Transaktion direkt am Gerät abbrehen. Durch das integrierte Transaktionsprüfmodul wird eine Manipulation des Zahlungsbetrages oder des Zahlungsempfängers praktisch ausgeschlossen.

Secoder® sorgt für sichere Geschäfte

Nur besonders sichere Kartenleser – in der Regel handelt es sich um Geräte der „Sicherheitsklasse 3“ – erhalten den Segen des Zentralen Kreditausschusses (ZKA). Bisher durften sich die vom ZKA zertifizierten Leser als „Internet-Kundenterminal“ bezeichnen. Nun hat der ZKA mit der Einführung des Secoder®-Standards eine neue Generation von ausgezeichneten Chipkartenlesern begründet. Für die Secoder®-Zertifizierung müssen die Geräte strengen Sicherheitskriterien entsprechen. Zusätzlich zu den nichtzertifizierten Kartenlesern der „Sicherheitsklasse 3“ besitzt ein Secoder® eine eigene Intelligenz: Eine Firewall prüft z.B. die Kommandos, die der PC an das Lesegerät sendet. Bei Verdacht auf Phishing oder Datenmissbrauch blockt der Secoder® den Zugriff auf die Chipkarte. Darüber hinaus sichert der Secoder® weitere Transaktionsdetails bei Online-Überweisungen ab. Das Display sorgt für den größtmöglichen Schutz beim Online-Banking, indem es beispielsweise auch die Kontonummer des Empfängers zusätzlich zu Zahlungsbetrag und Namen des Empfängers anzeigen kann.

Der Secoder® ist mit allen bisherigen Kartenanwendungen kompatibel, auch mit solchen, die nicht von der Kreditwirtschaft bereitgestellt werden – und kann z.B. den USB-Standardanschluss nutzen. Die bisherigen Chipkartenleser der „Sicherheitsklasse 3“ können meist durch Software-Updates auf den Secoder®-Standard aktualisiert werden. ■

Kontaktlos – mehr Freiheit beim Zahlen

Technologischer Fortschritt im bargeldlosen Zahlungsverkehr

Ranhalten. Fertig. Ohne das Kartenterminal zu berühren, ist die Ware bezahlt. Kontaktlos – so lautet das neue Schlagwort der SmartCard-Branche. Schneller, kostengünstiger, einfacher die Begründung. Millionen kontaktloser SmartCards sind in den Metropolen dieser Welt im Einsatz. Sie finden vorwiegend bei der Zahlung von Kleinstbeträgen Verwendung, im Supermarkt, Kino oder öffentlichen Nahverkehr. Immer mehr Stellen akzeptieren die Karten und der Markt für die kontaktlose Zahlung wächst weltweit stetig an. Banken haben diesen Trend zur Kontaktlostechnologie längst erkannt und setzen immer mehr auf kontaktlose Karten in ihrem Produktportfolio für Debit- und Kreditkarten.

Völlig losgelöst

Kontaktlose Zahlungsverkehrskarten unterscheiden sich von Magnetstreifenkarten sowie kontaktbehafteten Chipkarten in einem wesentlichen Punkt: Sie kommunizieren über Funkwellen mit dem Terminal und nicht über direkte Berührung. In die Kontaktloskarte sind ein Chip sowie eine Antenne integriert. Zum Bezahlen muss der Nutzer seine Karte lediglich bis zu zehn Zentimeter nah an das Terminal halten. Weder muss die Karte in das Terminal eingeschoben werden, noch ist es notwendig, dass sie das Terminal berührt. Die Karte kann sogar im Geldbeutel bleiben. Die Übermittlung der Kartendaten für die Transaktion erfolgt verschlüsselt mittels Kurzstreckenfunk (Near Field Communication – NFC). Die kontaktlose Transaktion ist enorm schnell und dauert unter einer Sekunde.

Cards, Karten und Schlüsselanhänger

Je nach Marktgegebenheiten der verschiedenen Regionen kommen weltweit verschiedene Kartenarten zum Einsatz: reine Kontaktloskarten oder Dual-Interface-Karten.

Dual-Interface-Karten besitzen einen Chip mit einer kontaktbehafteten sowie einer kontaktlosen Schnittstelle und können damit über die integrierte Antenne wie auch über die Kontaktoberfläche angesprochen werden. Bei der GeldKarte handelt es sich um eine solche Karte. Sie ist im Bereich der kontaktlosen Karten die einzige Prepaid-Lösung.

Kontaktlose Debit- und Kreditkarten haben MasterCard und Visa in ihrem Portfolio. Neben den bekannten Kartenfor-

maten findet sich die Kontaktlostechnologie auch in anderen Bauformen wieder wie z.B. in Mobiltelefonen, Uhren oder Schlüsselanhängern.

Wachstumsmarkt mit Zukunft

Die kontaktlose Kartenbezahlung gibt es bereits seit 2004 und sie erobert immer mehr Einsatzorte. Der weltweite Markt soll laut einer Studie der ABI Research von 260 Millionen US-Dollar in 2007 bis 2012 auf eine Milliarde US-Dollar steigen. Den größten Markt für die kontaktlose Technologie stellen die USA: 35 Millionen entsprechende Karten und etwa 450.000 Akzeptanzterminals sind bereits heute in den Vereinigten Staaten im Einsatz. 100 Millionen Karten werden es bis 2010 sein, so die Prognose der Branche.

Was in den USA und Asien bereits gang und gäbe ist, hält nun auch in Europa Einzug: Seit vergangenem Herbst können die Briten mit ihren Kreditkarten kontaktlos bezahlen. Mehr als 2.000 Händler auf der Insel akzeptieren diese Art der Kartenzahlung, beispielsweise die Café-Kette Coffee Republic. Auch in anderen europäischen Ländern starten vereinzelte Versuche wie etwa in der Schnellrestaurantkette McDonald's in der Schweiz im vergangenen Jahr.

Deutschland in den Startlöchern

Bislang ist in Deutschland von der kontaktlosen Entwicklung kaum etwas zu spüren. Die Deutschen gelten generell als Plastik-Muffel und hinken ihren europäischen Nachbarn bei der bargeldlosen Bezahlung hinterher. Knapp zwei Drittel des Gesamtumsatzes im Einzelhandel werden hierzulande immer noch bar abgewickelt. Im Vereinigten Königreich werden bereits knapp zwei Drittel des Gesamtumsatzes mit Karten getätigt. Dennoch gibt es in Deutschland inzwischen auch erste Einsatzpunkte für kontaktlose Karten. Vor allem an Flughäfen, wo internationale Fluggäste, die an die kontaktlosen Zahlungsmodalitäten gewohnt sind, Kleinigkeiten erwerben können, finden sich einige Akzeptanzstellen.

Auch in der deutschen Kreditwirtschaft rückt das Thema „Kontaktlos bezahlen“ seit einiger Zeit in den Fokus. Seit Anfang 2008 existieren mit den Schnittstellenbeschreibungen die technischen Voraussetzungen zum kontaktlosen Bezahlen. Noch in diesem Jahr soll ein Pilotprojekt zur kontaktlosen Bezahlung mit der GeldKarte in Deutschland starten.



kontaktlos

Kontaktlos am Zug: E-Ticketing as you go

Dabei ist die berührungslose Kommunikation der GeldKarte längst nicht mehr fremd. Technisch ist der Chip der deutschen Kreditwirtschaft zur kontaktlosen Übertragung bereit. Die erste Anwendung wurde bereits auf der CeBIT 2004 vorgestellt und seit etwas mehr als drei Jahren läuft im öffentlichen Personennahverkehr der Verkehrsverbünde Rhein-Sieg und Rhein-Ruhr das kontaktlose E-Ticketing mit dem GeldKarte-Chip. Jährlich nutzen mehr als 1,5 Milliarden Fahrgäste der 26 Verkehrsbetriebe der Verkehrsverbünde zwischen Dortmund und Bonn den elektronischen Fahrschein auf dem Chip. Eine kontaktlose Überprüfung des Fahrscheins kann direkt beim Einstieg in Bus oder Bahn erfolgen.

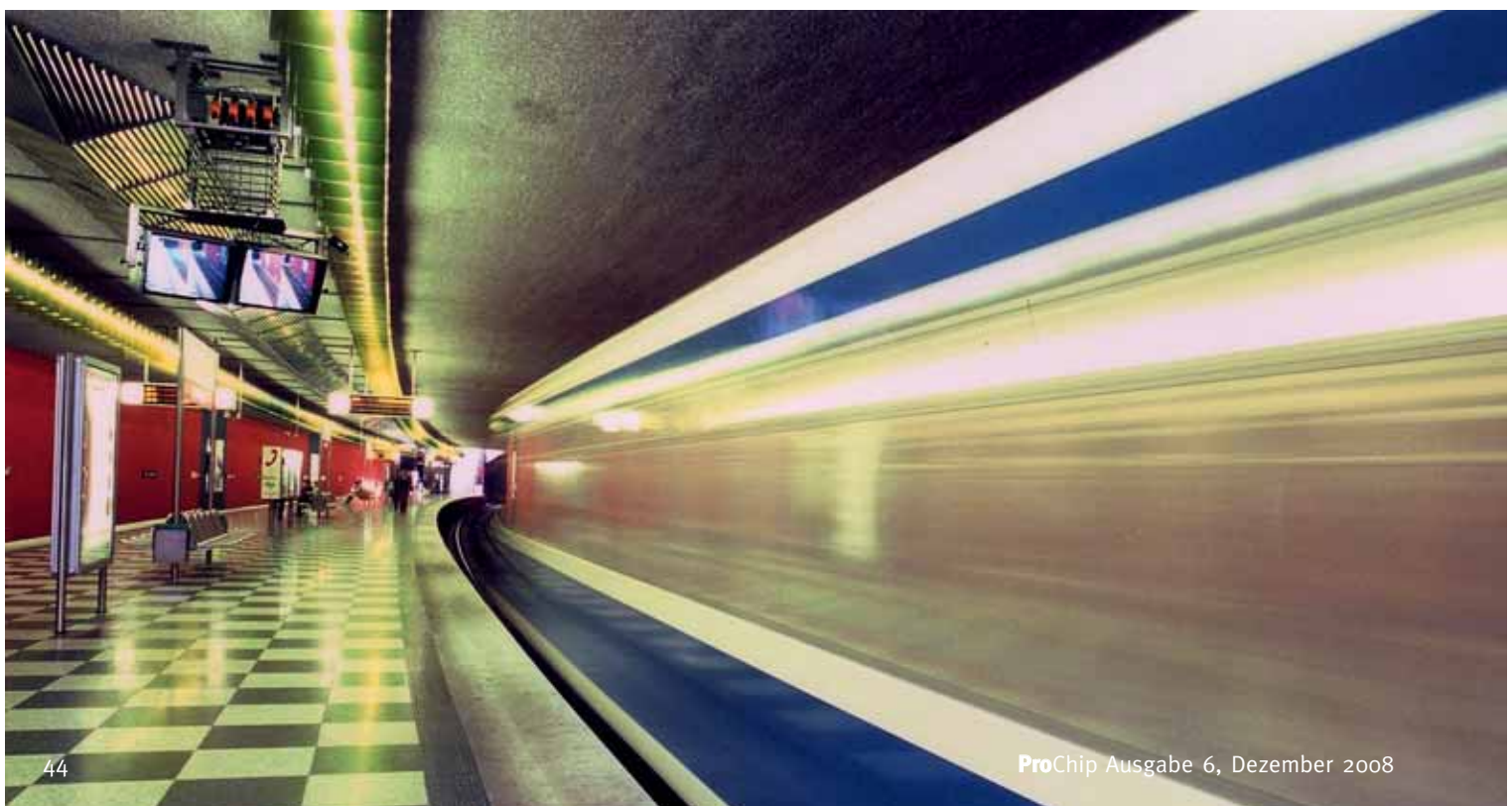
Nicht nur in Deutschland ist der öffentliche Nahverkehr ein Vorreiter beim Einsatz von Kontaktlostechnologie. Das kontaktlose E-Ticketing ist schnell und schont die Nerven der Fahrgäste. Die aufwendige Kontrolle der Fahrscheine und Stempelautomaten fällt weg. So können Verkehrsbetriebe bei den Betriebskosten sparen. Transportunternehmen haben daher bereits vor Jahren mit der Umstellung auf kontaktlose Tickets begonnen. Das mit inzwischen mehr als 10 Millionen Kontaktloskarten weltweite größte Projekt in diesem Umfeld ist die Oyster Card der Londoner U-Bahn. Sechstausend Busse und mehr als 270 U-Bahn-Stationen führten 2003 das kontaktlose Fahrkartensystem ein. Das E-Ticket wird auf der kontaktlosen Chipkarte gespeichert. Innerhalb des Bruchteils einer Sekunde wird die Karte an der U-Bahn-Schranke auf Gültigkeit geprüft und Zugang gewährt. Die kontaktlose Zahlung der Fahrt erfolgt an der Auslassschranke beim Verlassen des Zielbahnhofes.

Schneller, einfacher, billiger

Die Kontaktlostechnologie bietet Kartenherausgebern, Händlern und Karteninhabern viele Vorteile. Besonders im Handel sind schnelle Bezahlvorgänge für Kunden und Verkäufer von Nutzen. Mit der Einführung kontaktloser Zahlungsmittel verkürzen sich die Wartezeiten vor der Kasse. Händler haben dank der einfachen Handhabung die Chance auf erhöhte Verkaufszahlen sowie Einnahmen. Da weniger verwaltungsintensives Bargeld im Umlauf ist, profitieren die Händler zusätzlich von niedrigeren Bearbeitungskosten. Kontaktlose Zahlungsmittel gewährleisten zudem durch ihre geringe Abnutzung im täglichen Gebrauch eine erhöhte Leistungsfähigkeit sowie niedrige Instandhaltungskosten.

Kontaktloskarten ermöglichen neben der blitzschnellen Bezahlung auch zahlreiche andere Anwendungen mit ein und derselben Karte. Zur Identifizierung von Personen werden sie z.B. an Zugangskontrollen oder Skiliften eingesetzt. Auch die Altersverifikation für den Jugendschutz ist kontaktlos möglich – wie etwa mit der GeldKarte.

Zahlen im Vorübergehen – Die neue Art einzukaufen liegt im Trend und die kontaktlosen Karten sind weltweit auf dem Vormarsch. Großes Wachstumspotential bietet in Europa auch der einheitliche europäische Zahlungsverkehrsraum (Single European Payment Area). Dank SEPA wird die deutsche Kreditwirtschaft voraussichtlich bis Ende 2010 alle Debitkarten mit dem GeldKarte-Chip ausgestattet haben. Dies stellt eine große Chance für die GeldKarte als Dual-Interface-Karte dar. Die kontaktlose Bezahlung wird dann dank des Chips mit allen Debitkarten möglich sein. Wenn sich in Deutschland der Bedarf am kontaktlosen Einsatz weiterentwickelt, steht die GeldKarte bereit.



Impressum

Herausgeber

Initiative GeldKarte e.V.

V.i.S.d.P.

Ingo Limburg

Kontakt

c/o PRGS GmbH, Schiffbauerdamm 40, 10117 Berlin

Telefon: 030 – 2123422-71

Fax: 030 – 2123422-99

E-Mail: linda.toenskoetter@Initiative-GeldKarte.de

Web: www.Initiative-GeldKarte.de

Redaktion

Nicole Beck, Sandra Schubert, Linda Tönskötter

Gastautoren

Prof. Ulrike Arens-Azevêdo, Hochschule
für Angewandte Wissenschaften Hamburg
Heinz Hilgers, Präsident des Deutschen
Kinderschutzbundes Bundesverband e.V.

Bildnachweis

Dreidimensionale Lebensmittelpyramide; Copyright:
Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V., Bonn
Deutscher Sparkassen Verlag GmbH
MVG, Foto: Kerstin Groh

Anzeigen

Linda Tönskötter

Konzeption & Gestaltung

double com GmbH
Frans-Hals-Straße 4/RGB
81479 München

Produktion/Druck

SPARKS PRODUCTION
f-media druck GmbH

Auflage

1.500

ProChip erscheint halbjährlich mit
einer Schutzgebühr von 7,50 Euro.

Be where the people are....

OMNICARD®

the world of smart solutions 2009

OMNICARD - seit nun über 15 Jahren der
Kongress für die smart card community.

Nach wie vor werden hier die Anwen-
dungsfelder der smart card wie z.B. im
ÖPV oder eHealth betrachtet. Aber das
Programm für die drei Tage im Januar
öffnet sich weiter mit der Entwicklungen
der Technik, den Möglichkeiten und den
Ansprüchen: Bereiche wie eID, RFID,
NFC, ePayment, mPayment erhalten
ausreichend Platz und werden intensiv
diskutiert.

Lassen Sie sich überraschen & inspirieren,
schauen Sie in das aktuelle Programm:
www.omnicard.de

- :: 13 große thematische Foren
- :: 20 intensive Fachforen und Workshops
- :: Über 70 hochkarätige Referenten
- :: 3 Tage und 2 lange Abende:
beste Basis für Wissen und Erfahrungen
- :: 20 multinationale Unternehmen in der Ausstellung
- :: Mehr als 400 Menschen:
eine Kontaktbörse der ersten Klasse

CONFERENCE

January 20th - 22nd, 2009
Grand Hotel Esplanade | **Berlin**

www.omnicard.de

:: since 15 years



Initiative GeldKarte e.V.

Hand in Hand für
den Chip im Alltag

Die Initiative GeldKarte widmet sich der bundesweiten Kommunikation rund um den Chip der deutschen Kreditwirtschaft. Seit mehreren Jahren gibt es bereits die Lösung gegen dicke Geldbeutel: Die GeldKarte funktioniert als Geldbörse, mit der Kleinbeträge an Zigarettenautomaten oder im Parkhaus einfach bezahlt werden können, und bietet zugleich die Möglichkeit, Fahrschein, Bonus- und Eintrittskarte zu speichern. Weitere Zusatzfunktionen wie das anonyme Jugendschutzmerkmal oder die elektronische Signatur eröffnen neue Einsatzmöglichkeiten im Internet und bieten mehr Zahlungssicherheit. Das noch immer weitgehend unbekannte Potenzial des Chips für den Alltag will die Initiative GeldKarte in der Öffentlichkeit stärker platzieren.

Die Initiative GeldKarte versteht sich als Netzwerk aus Unternehmen und Institutionen, die die GeldKarte akzeptieren oder die entsprechende Infrastruktur bereitstellen. Nach außen bündelt sie die Interessen ihrer Mitglieder und vertritt sie gegenüber Politik und Medien. Als Motor der GeldKarte treibt die Initiative einzelne Anwendungsbereiche gezielt voran. Sie recherchiert neue Einsatzmöglichkeiten, initiiert Pilotprojekte und unterstützt bestehende Aktivitäten ihrer Mitglieder, insbesondere in den Bereichen Marketing, Public Relations und Public Affairs.

Nach innen fördert sie die Kommunikation und den Austausch von Erfahrungen zwischen den Beteiligten. Im regelmäßig erscheinenden Newsletter und dem Magazin ProChip sowie bei einem jährlichen Event erfahren Mitglieder, Partner und Förderer alles über aktuelle Aktivitäten des Vereins. Daneben werden neue Akzeptanzpartner und neue Einsatzmöglichkeiten der GeldKarte vorgestellt. Über weitere Vorteile einer Mitgliedschaft und Neuigkeiten rund um die GeldKarte können Sie sich auf unserer Webseite informieren. ■

Aktive Beteiligung

Wenn auch Sie der Initiative GeldKarte beitreten möchten, haben Sie die Wahl zwischen unterschiedlichen Beteiligungsformen – angepasst an Ihre Erwartungen und Möglichkeiten.

Förderer sind Unternehmen, die monetär unmittelbar von einer stärkeren Nutzung der Chipkarte profitieren können. Diese erhalten unter anderem Sprecher-Optionen bei Veranstaltungen der Initiative, ein Freikartenkontingent zu Veranstaltungen der Initiative sowie unseren regelmäßig erscheinenden monatlichen Newsletter.

Partner sind insbesondere Interessenvertretungen, allen voran Verbände, die vom verstärkten Einsatz der GeldKarte profitieren. Sie erhalten über die Initiative interessante Informationen für ihre Mitgliedsunternehmen via Newsletter und

profitieren zum Beispiel von Sonderaktionen und attraktiven Konditionen der Förderer für Verbandsmitglieder. Partner unterstützen die Initiative durch eigene Maßnahmen, beispielsweise durch verbandseigene Kommunikation.

Mitglieder sind Unternehmen, die die GeldKarte selbst einsetzen und akzeptieren. Über die Initiative werden sie in den kontinuierlichen Informationsfluss eingebunden und profitieren unter anderem von den speziellen Workshop-Angeboten der Initiative GeldKarte e.V.

Mehr Informationen und Details erfahren Sie im Internet.

www.Initiative-GeldKarte.de

The screenshot shows a web browser window titled "Initiative GeldKarte - Home" with the URL "http://www.initiative-geldkarte.de/". The website header features the "Initiative GeldKarte e.V." logo, the tagline "Gemeinsam für den Chip im Alltag", and the "EURO Kartensysteme" logo. A navigation bar includes links for "Home", "Ziele", "Mitglieder", "Projekte", "Presse", and "Aktuelles". The main content area is divided into two columns. The left column has two sections: "ProChip" with an image of several chip cards and the text "Die fünfte ProChip ist da: Jetzt downloaden!", and "GeldKarte in der Schulmensa" with an image of green apples and the text "ABC". The right column features a large article titled "Schul-Quiz: GeldKarte-Bezahlsystem gewinnen!" with a photo of a student at a counter. The article text describes a quiz organized by the Initiative GeldKarte in cooperation with the Baden-Württembergische Bank, held on November 27, 2008, where schools competed for a chip payment system. Below this, there are two news items: "17.10.2008 GeldKarte macht auch im Norden Schule" and "15.09.2008 Hendl ohne Bargeld", both with brief descriptions and links to "mehr...".

Initiative GeldKarte e.V.
Gemeinsam für den Chip im Alltag

EURO Kartensysteme

Home Ziele Mitglieder Projekte Presse Aktuelles

ProChip
Die fünfte ProChip ist da: Jetzt downloaden!

GeldKarte in der Schulmensa

Schul-Quiz: GeldKarte-Bezahlsystem gewinnen!
Schulen in und um Stuttgart aufgepasst: Die Initiative GeldKarte veranstaltet in Kooperation mit der Baden-Württembergischen Bank ein Schul-Quiz: Am 27. November 2008 treten bis zu acht Schulen in Stuttgart mit jahrgangsgerechten Wissensfragen gegeneinander an. Das cleverste Team gewinnt für seine Schulmensa ein GeldKarte-Bezahlsystem.
[Bewerben Sie sich jetzt!](#)

17.10.2008 GeldKarte macht auch im Norden Schule
Die GeldKarte hat ihren ersten Schuleinsatz im Landkreis Ostholstein erfolgreich hinter sich gebracht. Seit einigen Wochen zahlen in Ratekau rund 700 Schüler in der Mensa mit dem Chip. Nach Süddeutschland setzt nun auch der hohe Norden auf die GeldKarte in der Schulverpflegung.
[mehr...](#)

15.09.2008 Hendl ohne Bargeld
Zahlreiche bayerische Schüler starten erstmals mit der GeldKarte ins neue Schuljahr. Als effizientes bargeldloses Bezahlmittel kommt der Chip von Traunstein bis Nürnberg immer häufiger in der Schulmensa zum Einsatz.
[mehr...](#)

Förderer:

Celectronic GmbH

Nordlichtstr. 63-65, 13405 Berlin, www.celectronic.de,
Rainer Czmok, r.czmok@celectronic.de

EURO Kartensysteme GmbH

Solmsstr. 6, 60486 Frankfurt/M.,
www.eurokartensysteme.de, Hans-Werner Niklasch,
hans-werner.niklasch@eurokartensysteme.de

KOBIL Systems GmbH

Pfortenring 11, 67547 Worms, www.kobil.de,
Ismet Koyun, ismet.koyun@kobil.com

REINER SCT Kartengeräte GmbH & Co. KG

Goethestr. 14, 78120 Furtwangen, www.reiner-sct.com,
Carsten Sommer, csommer@reiner-sct.com

Premiumpartner:

B + S Card Service GmbH

Lyoner Str. 9, 60528 Frankfurt,
www.bs-card-service.com,
Arno Matla, amatla@bs-card-service.com

CompuTop Wirtschaftsinformatik GmbH

Schwarzenbergstraße 4, 96050 Bamberg,
www.computop.de, Ralf Gladis, ralf.gladis@computop.de

fun communications GmbH

Lorenzstr. 29, 76135 Karlsruhe, www.fun.de,
Michael Weiß, michael.weiss@fun.de

Giesecke & Devrient GmbH

Prinzregentenstr. 159, 81677 München, www.gi-de.com,
Werner Strobl, werner.strobl@gi-de.com

Inform GmbH

Hermann-Gebauer-Str. 22, 1220 Wien, www.inform.at,
Franz Schraml, franz.schraml@inform.at

SIZ Informatikzentrum der Sparkassenorganisation GmbH

Simrockstr. 4, 53113 Bonn, www.siz.de,
Thomas Krebs, thomas.krebs@siz.de

Hypercom GmbH

Konrad-Zuse-Str. 19-21, 36251 Bad Hersfeld,
www.hypercom.com,
Manfred Lichius, mlichius@hypercom.com

Tobaccoland Automatengesellschaft mbH & Co. KG

Krahnendonk 121 a+b, 41066 Mönchengladbach,
www.tobaccoland.de,
Hartmut Wißkirchen, hartmut.wisskirchen@tobaccoland.com

Visa Europe

Schillerstr. 19, 60313 Frankfurt am Main, www.vpay.com,
Volker Koppe, koppev@visa.com

Partner:

Buhl Data Service GmbH

Am Siebertsweiher 3/5, 57290 Neunkirchen (Siegerland),
www.buhl.de, Dr. Adnan Ritzka, ritzka@buhl-data.com

Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR)

Schellingstraße 4, 10785 Berlin, www.bvr.de,
Oliver Hommel, hommel@bvr.de

Bundesverband deutscher Banken e.V. (BdB)

Burgstraße 28, 10178 Berlin, www.bankenverband.de,
Joachim Fontaine, joachim.fontaine@bdb.de

Bundesverband Deutscher Tabakwaren Großhändler und Automatenaufsteller e.V. (BDTA)

Stadtwaldgürtel 44, 50931 Köln, www.bdta.de,
Carsten Zenner, zenner@bdta.de

Bundesverband Öffentlicher Banken e.V. (VÖB)

Lennéstraße 11, 10785 Berlin, www.voeb.de,
Michael Rabe, Michael.Rabe@voeb.de

Deutscher Sparkassen- und Giroverband e.V. (DSGV)

Charlottenstraße 47, 10117 Berlin, www.dsgv.de,
Hans-Dieter Lahmann, hans-dieter.lahmann@dsgv.de

Frankfurter Sparkasse

Neue Mainzer Str. 47-53, 60255 Frankfurt/M.,
www.frankfurter-sparkasse.de,
Reinhold Dörr, reinhold.doerr@frankfurter-sparkasse.de

Gemalto GmbH

Forellenstraße 120, 44653 Herne, www.gemalto.com,
Stefan Hailmann, stefan.hailmann@gemalto.com

GHP Card Systems GmbH

Kronacher Str. 61, 96052 Bamberg, www.ghp.de,
Ramona Ebert, r.ebert@ghp.de

Infineon Technologies AG

Am Campeon 1-12, 81726 München, www.infineon.com,
Ursula Schilling, ursula.schilling@infineon.com

PPC Card Systems GmbH

Senefelderstr. 10, 33100 Paderborn, www.ppc-card.de,
Frank Ludwig, f.ludwig@ppc-card.de

Sagem Orga GmbH

Heinz-Nixdorf-Ring 1, 33106 Paderborn,
www.sagem-orga.com,
Christopher Goulet, christopher.goulet@sagem-orga.com

Star Finanz GmbH

Sachsenfeld 4, 20097 Hamburg, www.starfinanz.de,
André M. Bajorat, amb@starfinanz.de

www.Initiative-GeldKarte.de

Mitglieder:

Bundesverband der Deutschen Vending-Automatenwirtschaft e.V. (BDV)
Weisshausstr. 36-38, 50939 Köln, www.bdv-online.de

CALE Deutschland GmbH
Osterberg 2a, 31582 Nienburg/Weser,
www.caledeutschland.de,
Reinhard Kipka, reinhard.kipka@caledeutschland.de

Cigaretten Ostermeier KG
Otto-Hahn-Str. 17, 85521 Ottobrunn, www.ostermeier.de,
Rudolf Ostermeier, ro@ostermeier.de

Dammann Marketing
Hauptstr. 25, 53757 St. Augustin bei Bonn,
www.dammann-marketing.de,
Friedrich Dammann, info@dammann-marketing.de

Deutscher Genossenschafts-Verlag eG
Leipziger Str. 35, 65191 Wiesbaden, www.dgverlag.de,
Peter Gruhn, pgruhn@dgverlag.de

DISKO EDV-Reinigungsprodukte GmbH
Resselgasse 1, 2201 Gerasdorf bei Wien, www.disko.com,
Alexander Krknjak sen., krkas@nbsaustria.at

double com GmbH
Frans-Hals-Str. 4, 81479 München, www.double-com.de,
Kathrin Bregulla, kathrin.bregulla@double-com.de

Dresdner-Cetelem Kreditbank GmbH
Schwanthalerstr. 31, 80336 München, www.dresdner-cetelem.de,
Silke Hubert, s.hubert@dresdner-cetelem.de

ECS Cleaning Solutions GmbH
Storkower Str. 132, 10407 Berlin, www.elixclean.de,
Thomas Großherr, post@elixclean.de

EDV-Service Schaupp GmbH
Gansäcker 25, 74321 Bietigheim-Bissingen, www.edv-schaupp.de,
Willi Schaupp, wschaupp@edv-schaupp.de

Ernst Kühner OHG
Neuer Weg 11, 96450 Coburg,
www.zigarettenautomaten.com,
www.ccc-coburg.de,
Peter Ehrl, info@zigarettenautomaten.com

foxtello ltd.
Postfach 760 302, 22053 Hamburg, www.foxtello.de,
Oliver Scheer, scheer@foxtello.de

Garz & Fricke GmbH
Tempowerkring 2-4, 21079 Hamburg, www.garz-fricke.de,
Matthias Fricke, fricke@garz-fricke.com

HARTING Systems GmbH & Co. KG
Max-Planck-Str. 1, 32339 Espelkamp,
www.harting-systems.com,
Dr. Stefan Bruns, stefan.bruns@harting-systems.com

Hermann Ross KG
Handwerkstr. 1a, 77964 Kehl, www.ross-kg.com,
Michael Lewandowski, montage@ross-kg.de

Karl Gengenbach GmbH & Co. KG
Aschenhausweg 4-6, 74523 Schwäbisch Hall,
www.tabak-gengenbach.de, Oliver Gengenbach,
oliver.gengenbach@tabak-gengenbach.de

Kreissparkasse Köln
Hauptstr. 1-5, 51399 Burscheid, www.ksk-koeln.de,
Marcus Schmitter, marcus.schmitter@ksk-koeln.de

Kreissparkasse Ludwigsburg
Schillerplatz 6, 71638 Ludwigsburg, www.ksklb.de,
Manfred Ehrhardt, manfred.ehrhardt@ksklb.de

Münchner Verkehrsgesellschaft mbH (MVG)

Emmy-Noether-Str. 2, 80287 München,
www.mvg-mobil.de,
Achim Heinig, heinig.achim@swm.de

New Voice GmbH

An der großen Wisch 2, 26133 Oldenburg,
www.new-voice.de,
A. Hintermeier, a.hintermeier@new-voice.de

performance Medien & Datensysteme GmbH

Konrad-Zuse-Str. 12, 47445 Moers, www.performance.de,
Paul Kowalczyk, kowalczyk@performance.de

portrix.net GmbH

Stresemannstr. 375, 22761 Hamburg,
www.portrix.net,
Niclas Schröder, n.schroeder@portrix.net

relatio PR GmbH

Franz-Joseph-Str. 15-17 RG, 80801 München,
www.relatio-pr.de,
Anja Feuerabend, anja.feuerabend@relatio-pr.de

S-CARD Service GmbH

Am Wallgraben 125, 70565 Stuttgart, www.scard.de,
Matthias Kaufmann, matthias.kaufmann@scard.de

Sielaff GmbH & Co. KG

Münchener Str. 20, 91567 Herrieden, www.sielaff.de,
Jürgen Utschig, j.utschig@sielaff.de

Sparkasse Aachen

Münsterplatz 7-9, 52057 Aachen,
www.sparkasse-aachen.de,
Ursula Stanitzki, ursula.stanitzki@sparkasse-aachen.de

Sparkasse Bad Hersfeld-Rotenburg

Dudenstraße 15, 36251 Bad Hersfeld,
www.sparkasse-bad-hersfeld-rotenburg.de,
Steffen Sauer, e-banking@spk-hef.de

Sparkasse KölnBonn

Hahnenstr. 57, 50667 Köln,
www.sparkasse-koelnbonn.de, Hans-Günter Pitzler,
hans-guenter.pitzler@sparkasse-koelnbonn.de

stadtraum GmbH

Rotherstr. 22, 10245 Berlin, www.stadtraum.com,
Uwe Freund, Uwe.Freund@stadtraum.com

Stadtsparkasse München

Sparkassenstr. 2, 80331 München,
www.stadtsparkasse-muenchen.de,
Ursula Käsbaier, ursula.kaesbaier@sskm.de

system2 GmbH

Gewerbering 8, 84405 Dorfen,
www.system2.de,
Georg Gött, georg.goett@system2.de

triplesense GmbH

Hanauer Landstr. 186, 60314 Frankfurt am Main,
www.triplesense.de,
Julia Saswito, j.saswito@triplesense.de

VÖB-ZVD Bank für Zahlungsverkehrsdienstleistungen GmbH

Godesberger Allee 88, 53175 Bonn, www.voeb-zvd.de,
Antonio da Silva, antonio.dasilva@voeb-zvd.de

Volksbank Plochingen eG

Am Fischbrunnen 8, 73207 Plochingen,
www.volksbank-plochingen.de,
Torsten Schwarz, ezv@volksbank-plochingen.de

Zigaretten Glasschröder GmbH & Co. KG

Industriestr. 12, 94469 Deggendorf, www.zigl.de,
Alexander Glasschröder, amg@zigl.de

www.Initiative-GeldKarte.de



**Initiative
GeldKarte e.V.**